

08.03. 15.06.2025

## Małgorzata Mirga-Tas Eine alternative Geschichte



Ausstellungsansicht *Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte*, Kunstmuseum Luzern, 2025, Foto: Marc Latzel

**08.03. 15.06.2025****Małgorzata Mirga-Tas**  
Eine alternative Geschichte

18.01.2025	Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung, Luzern; Bündner Zeitung, Chur
01.03.2025	Artline, Freiburg, Deutschland
06.03.2025	<u>kunst:art</u> , Köln
07.03.2025	<u>Blue News, Volketswil</u>
07.03.2025	<u>Nau, Liebefeld</u>
07.03.2025	<u>Swissinfo, Bern</u>
07.03.2025	Keystone SDA
08.03.2025	Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung, Luzern; Nidwaldner Zeitung, Stans; Obwaldner Zeitung, Sarnen; Urner Zeitung, Altdorf; Zuger Zeitung, Zug
17.03.2025	<u>NZZ, Zürich</u>
18.03.2025	Entlebucher Anzeiger, Schuepfheim
18.03.2025	Sonntag, Baden-Dättwil
20.03.2025	Doppelpunkt, Baden-Dättwil
20.03.2025	Musik & Theater, Chur
20.03.2025	<u>Seniorweb</u> , Zürich
24.03.2025	<u>Contemporary Art Pool</u>
26.04.2025	LLV, Luzern
29.03.2025	Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung, Luzern
16.04.2025	Radio SRF 2 Kultur, Basel
01.05.2025	Kunstbulletin, Zürich
01.05.2025	Proz Magazin, Basel
17.05.2025	Schweiz am Wochenende / Linth-Zeitung, Uznach
22.05.2025	Echo Magazine, Genf
25.05.2025	NZZ am Sonntag, Zürich
30.05.2025	Surprise, Basel
01.06.2025	Artline, Freiburg, Deutschland
01.06.2025	Women in Business, Zürich
01.06.2025	null41 Kulturmagazin, Luzern



Schweiz am Wochenende / Bündner Zeitung  
7007 Chur  
081/ 255 52 52  
<https://www.suedostschweiz.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages und Wochenendpresse  
Auflage: 20'651  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 44,45  
Fläche: 43'310 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
faf629d4-2545-426c-9651-d31fd2f27546  
Ausschnitt Seite: 1/3

## Diese Künstlerinnen wird man nach 2025 nicht mehrvergessen

**Carol Rama** Die frühe Lustgöttin Spät berühmt, da ungehörig radikal. Und unerlaubt persönlich. Die herausragende Künstlerin der Moderne, Carol Rama aus Turin (1918-2015) hat bereits in den 1940er-Jahren weibliche Lust thematisiert und dieser den Weg in die feministische Kunst ermöglicht. Sexualität, Wahn, Krankheit und Tod zählen zu den Experimentierfeldern der Pionierin, der Surrealismus als Pate. Die erste grosse Übersichtsschau, hierzulande, möglich dank der Zusammenarbeit mit der Schirn Kunsthalle Frankfurt, öffnet am 8. März im Kunstmuseum Bern.

**Malgorzata Mirga-Tas** Das Erbe der Roma

Als erste Roma-Künstlerin hat Malgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land, ihre Heimat Polen, an der Biennale in Venedig vertreten. Das war 2022 und bedeutete ihren internationalen Durchbruch. Mirga-Tas verarbeitet die Textilien ihrer Familie und ihrer Freunde und erzählt damit vom Alltag der Roma, von Unterdrückung, Marginalisierung, von Legenden, von Heldinnen und mythischen Figuren. Ab dem 8. März präsentiert das Kunstmuseum Luzern die erste Einzelausstellung der Malerin, Bildhauerin und Roma-Aktivistin. **Suzanne Duchamp** Tabu Dada Sie ist die Schwester im Schatten, ein Insidertipp, ein offenes Geheimnis bis dato: Den Bruder, Marcel Duchamp, kennt jedes Kind. **Suzanne Duchamp** (1889-1963) hat Dada den Humor beigebracht. Und weit mehr. Ihre Bildsprache ist kryptisch, filigran, ihre Impulse für die Kunstgeschichte sind eminent. Wo, wenn nicht in der Geburtsstadt von Dada, soll sie also endlich

entdeckt werden? Das Kunsthhaus Zürich richtet ihr ab dem 6. Juni die erste Retrospektive aus. Viele Werke sind zum ersten Mal zu sehen.

**Lygia Clark** Fass mich an!

Die Brasilianerin Lygia Clark (1920-1988) steht für eine Kunst der körperlichen Erfahrung. Sie schuf begehrte und berührbare Installationen. Gänzlich neu und irritierend war das in ihrer Zeit. Und obwohl sie in den Jahren der Militärdiktatur aktiv war, gelang es ihr, in Südamerika ungeteilte Anerkennung zu finden. In Europa ist sie ein unbeschriebenes Blatt. Das wird sich ändern mit der ersten Retrospektive im deutschsprachigen Raum im Kunsthhaus Zürich ab 14. November. Die wird sogar noch grösser sein als jene im MoMA 2014. **Marisa Merz** Singuläre Erscheinung Arte Povera, die italienische Kunstströmung nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich sogenannten armer, also alltäglicher Materialien bediente, gilt gemeinhin als männlich. Und das mit Grund. Denn nur eine, aber was für eine Frau war Teil der Szene: **Marisa Merz** (1926-2019), sie galt als führende Künstlerin jener Jahre. Sie hat die Arte Povera durch den Moment von Poesie, Stille und Zerbrechlichkeit neu erfunden. Ab 31. Januar widmet ihr das Kunstmuseum Bern die grösste Retrospektive in der Schweiz seit 30 Jahren.

**Data Nasser**

Libanesischer Auferstehung Sie stammt aus dem Libanon, ihre Kunst ist multimedial, doch im Kern ist Dala Nasser (\*1990) Malerin. In nur kurzer Zeit hat sie für Furore

gesorgt. Für ihre erste Ausstellung in der Schweiz plant sie die Rekonstruktion der ehemaligen byzantinischen Kirche von Kabr Hiram in Qana, Libanon, ein prähistorischer Ort mit Gewicht. Die Kunsthalle Basel bringt ab 16. Mai dem Publikum die prägende Künstlerin näher, die sich mit der Darstellung von Landschaft und dem Verschwinden von Räumen auseinandersetzt.

**Jacqueline de Jong** Undercover Die jüdisch-niederländische Jacqueline de Jong floh als Kind mit ihrer Familie vor den Nazis Richtung Schweiz. An der Grenze von französischen Soldaten entdeckt, hat sie den Holocaust nur knapp überlebt. Kein Zufall, dass ihr späteres Werk - Malerei, Skulptur, Grafik - politisch abgründig und stets der Gegenwart verpflichtet war. De Jong starb in Amsterdam am 29. Juli letzten Jahres. Das Kunstmuseum St. Gallen ist schnell und widmet der Künstlerin ab 27. September die erste grosse Anerkennungsausstellung hierzulande.

**Anni Albers** Die Frauen des Bauhaus Ihr Fall ist prototypisch. Obwohl der Bauhaus-Gründer Walter Gropius behauptete, «es gibt keinen Unterschied zwischen dem schönen und dem starken Geschlecht», obwohl sich mehr Frauen als Männer für das Studium bewarben, gingen die allermeisten Bauhaus-Absolventinnen vergessen. Die deutsche Textilkünstlerin Anni Albers (1899-1994), deren Avantgarde-Kreationen die Designer bis heute inspirieren, hat das fragwürdige Glück des späten Nachruhms. Das Zentrum Paul Klee zeigt sie ab 7. November. (M.D.)



Schweiz am Wochenende / Bündner Zeitung  
7007 Chur  
081/ 255 52 52  
<https://www.suedostschweiz.ch/>

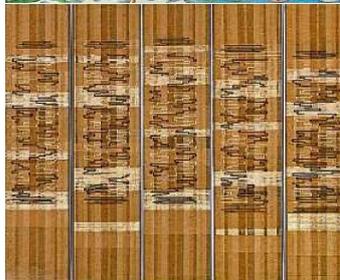
Medienart: Print  
Medientyp: Tages und Wochenendpresse  
Auflage: 20'651  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 44,45  
Fläche: 43'310 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
faf629d4-2545-426c-9651-d31fd2f27546  
Ausschnitt Seite: 2/3



Bilder: Archivio Carol Rama, Karma International, Renato Ghiazza, Stiftung Jacqueline de Jong, The Josef and Anni Albers Foundation, Pro Litteris





# Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
faf629d4-2545-426c-9651-d31fd2f27546  
Ausschnitt Seite: 3/3





## Diese Künstlerinnen wird man nach 2025 nicht mehr vergessen

### Carol Rama

#### Die frühe Lustgöttin

Spät berühmt, da ungehörig radikal. Und unerlaubt persönlich. Die herausragende Künstlerin der Moderne, Carol Rama aus Turin (1918–2015) hat bereits in den 1940er-Jahren weibliche Lust thematisiert und dieser den Weg in die feministische Kunst ermöglicht. Sexualität, Wahn, Krankheit und Tod zählen zu den Experimentierfeldern der Pionierin, der Surrealismus als Pate. Die erste grosse Übersichtsschau, hierzulande, möglich dank der Zusammenarbeit mit der Schirn Kunsthalle Frankfurt, öffnet am 8. März im

#### Kunstmuseum Bern. Malgorzata Mirga Tas

#### Das Erbe der Roma

Als erste Roma-Künstlerin hat Malgorzata Mirga Tas (\*1978) ein Land, ihre Heimat Polen, an der Biennale in Venedig vertreten. Das war 2022 und bedeutete ihren internationalen Durchbruch. Mirga Tas verarbeitet die Textilien ihrer Familie und ihrer Freunde und erzählt damit vom Alltag der Roma, von Unterdrückung, Marginalisierung, von Legenden, von Heldinnen und mythischen Figuren. Ab dem 8. März präsentiert das **Kunstmuseum Luzern** die erste Einzelausstellung der Malerin, Bildhauerin und Roma-Aktivistin.

### Suzanne Duchamp

#### Tabu Dada

Sie ist die Schwester im Schatten, ein Insidertipp, ein offenes Geheimnis bis dato: Den Bruder, Marcel Duchamp, kennt jedes Kind. Suzanne Duchamp (1889–1963) hat Dada den Humor beigebracht. Und weit mehr. Ihre Bildsprache ist kryptisch, filigran, ihre Impulse für die Kunstgeschichte sind eminent. Wo, wenn nicht in der Geburtsstadt

von Dada, soll sie also endlich entdeckt werden? Das **Kunsthhaus Zürich** richtet ihr ab dem 6. Juni die erste Retrospektive aus. Viele Werke sind zum ersten Mal zu sehen.

### Lygia Clark

#### Fass mich an!

Die Brasilianerin Lygia Clark (1920–1988) steht für eine Kunst der körperlichen Erfahrung. Sie schuf begehr- und berührbare Installationen. Gänzlich neu und irritierend war das in ihrer Zeit. Und obwohl sie in den Jahren der Militärdiktatur aktiv war, gelang es ihr, in Südamerika ungeteilte Anerkennung zu finden. In Europa ist sie ein unbeschriebenes Blatt. Das wird sich ändern mit der ersten Retrospektive im deutschsprachigen Raum im **Kunsthhaus Zürich** ab 14. November. Die wird sogar noch grösser sein als jene im MoMa 2014.

### Marisa Merz

#### Singuläre Erscheinung

Arte Povera, die italienische Kunstströmung nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich sogenannt armer, also alltäglicher Materialien bediente, gilt gemeinhin als männlich. Und das mit Grund. Denn nur eine, aber was für eine Frau war Teil der Szene: Marisa Merz (1926–2019), sie galt als führende Künstlerin jener Jahre. Sie hat die Arte Povera durch den Moment von Poesie, Stille und Zerbrechlichkeit neu erfunden. Ab 31. Januar widmet ihr das **Kunstmuseum Bern** die grösste Retrospektive in der Schweiz seit 30 Jahren.

### Dala Nasser

#### Libanesischer Auferstehung

Sie stammt aus dem Libanon, ihre Kunst ist multimedial, doch im Kern ist Dala Nasser

(\*1990) Malerin. Innert kurzer Zeit hat sie für Furore gesorgt. Für ihre erste Ausstellung in der Schweiz plant sie die Rekonstruktion der ehemaligen byzantinischen Kirche von Kabr Hiram in Qana, Libanon, ein prähistorischer Ort mit Gewicht. Die **Kunsthalle Basel** bringt ab 16. Mai dem Publikum die prägende Künstlerin näher, die sich mit der Darstellung von Landschaft und dem Verschwinden von Räumen auseinandersetzt.

### Jacqueline de Jong

#### Undercover

Die jüdisch-niederländische Jacqueline de Jong floh als Kind mit ihrer Familie vor den Nazis Richtung Schweiz. An der Grenze von französischen Soldaten entdeckt, hat sie den Holocaust nur knapp überlebt. Kein Zufall, dass ihr späteres Werk – Malerei, Skulptur, Grafik – politisch abgründig und stets der Gegenwart verpflichtet war. De Jong starb in Amsterdam am 29. Juli letzten Jahres. Das **Kunstmuseum St. Gallen** ist schnell und widmet der Künstlerin ab 27. September die erste grosse Anerkennungsausstellung hierzulande.

### Anni Albers

#### Die Frauen des Bauhaus

Ihr Fall ist prototypisch. Obwohl der Bauhaus-Gründer Walter Gropius behauptete, «es gibt keinen Unterschied zwischen dem schönen und dem starken Geschlecht», obwohl sich mehr Frauen als Männer für das Studium bewarben, gingen die allermeisten Bauhaus-Absolventinnen vergessen. Die deutsche Textilkünstlerin Anni Albers (1899–1994), deren Avantgarde-Kreationen die Designer bis heute inspirieren, hat das fragwürdige Glück des späten Nachruhms. Das **Zentrum Paul Klee** zeigt sie ab 7. November. (M.D.)

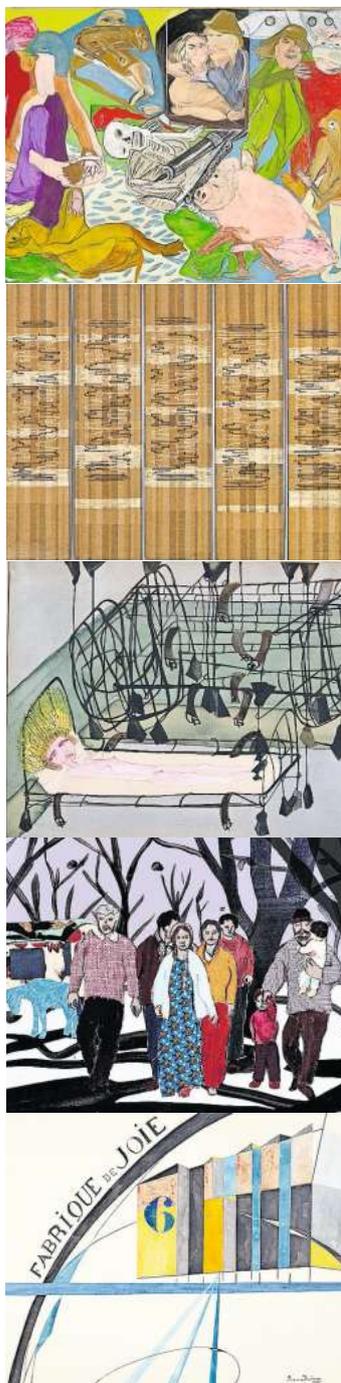


Bilder: Archivio Carol Rama, Karma International, Renato Ghiazza, Stiftung Jacqueline de Jong, The Josef and Anni Albers Foundation, Pro Litteris



# Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
5b724134-05c6-4b2f-86f4-e4cd63481779  
Ausschnitt Seite: 2/3



Datum: 18.01.2025

**Luzerner  
Zeitung**  
Schweiz am Wochenende

Schweiz am Wochenende / Luzerner Zeitung  
6002 Luzern  
041/ 429 52 52  
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages und Wochenendpresse  
Auflage: 52'128  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 48,49  
Fläche: 41'580 mm<sup>2</sup>

**Kunstmuseum  
Luzern**

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
5b724134-05c6-4b2f-86f4-e4cd63481779  
Ausschnitt Seite: 3/3





**Malgorzata Mirga-Tas**

Sie werfe Material ins Gemälde, sagt Malgorzata Mirga-Tas über ihre Stoffcollagen. Die Romni-Künstlerin, die Polen 2022 auf der Biennale von Venedig vertrat, erzählt Geschichten von Mythen und Marginalisierungen aus ihrer Community. Da sie gebrauchte Kleidung verwendet, ist ihr Material immer mit Lebensgeschichten der Trägerinnen verbunden.

— Kunstmuseum Luzern, 8.3. bis 15.6.

# kunst:art

## Geschichten aus Stoff

Małgorzata Mirga-Tas im Kunstmuseum Luzern Karin Gerwens

Die Kunst von Małgorzata Mirga-Tas ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Das liegt zum einen an der beachtlichen Größe der raumfüllenden und aus Textilien gefertigten Arbeiten, zum anderen aber auch an der Vielschichtigkeit des dargestellten Inhalts, der sich auf die Geschichte und Kultur der Roma bezieht, aus der die Künstlerin selbst stammt. Ihre aus zwölf großformatigen Textilgemälden bestehende Arbeit *Re-enchanting the World* (Die Welt wieder verzaubernd) war im Jahr 2022 auf der 59. Biennale von Venedig im polnischen Pavillon ein vielbeachtetes Highlight, das Mirga-Tas zum internationalen Durchbruch verhalf.

Małgorzata Mirga-Tas stammt aus dem polnischen Czarna Góra, einem Dorf am Fuße der Tatra, in der auch viele ihrer Familienmitglieder wohnen und wohin es sie immer wieder zieht. Mit ihren einzigartigen Textilgemälden zeichnet sie ein anderes, positiveres Bild von der Gemeinschaft der Roma, als es in der von Stereotypen und Stigmata beherrschten europäischen Kunstgeschichte bislang üblich war. Ihre Motive stammen oftmals aus ihrem direkten Umfeld, zeigen Personen, die ihr nahestehen oder die sie auf



Małgorzata Mirga-Tas, Nicoleta Bitu, 2019 - 2022

Grund ihrer Persönlichkeit in ihre Kunstwerke einbringen möchte. Dazu zählen zwei ihrer Onkel, die als erste Mitglieder der Roma-Gemeinde Polens eine Universität besuchten und heute als Dichter und Geograf tätig sind.

In den insgesamt vier Räumen der Ausstellung *Eine alternative Geschichte* werden außer den bereits erwähnten Textilbildern auch Arbeiten aus der Werkgruppe der *Herstories* zu sehen sein. Im Fokus stehen starke weibliche Protagonistinnen, die sich aus den patriarchalen Strukturen der Roma-Gemeinschaft gelöst haben und ihren Alltag selbstbestimmt gestalten. Für diese ausdrucksstarken und detailreichen Arbeiten suchte die Künstlerin gezielt nach Persönlichkeiten, die sie namentlich im Arbeitstitel erwähnt.

Authentisch werden die Szenen durch echte Spielkarten, Schmuckstücke, Perlen und Tücher, die die an der Kunstakademie in Krakau ausgebildete Mirga-Tas in die Werke einarbeitet.

Die bewegende animierte Filmarbeit *Noncia*, die erstmalig in einem Ausstellungskontext gezeigt wird, erinnert an den Mut und die Menschlichkeit der jungen polnischen Romni Alfreda Noncia Markowska, die der Verfolgung durch die Nationalsozialisten in den 1940er-Jahren entkam und während des Zweiten Weltkrieges etwa fünfzig Kinder gerettet hat, indem sie diese in ihr Versteck im Wald aufnahm und dort versorgte.

### Schweiz Spezial

#### Der Newsletter von kunst:art!

Melden Sie sich kostenlos an, um über Artikel, beginnende Ausstellungen, Kunstmessen und zu weiteren Terminen aus der Kunstwelt informiert zu sein.



#### 8 Neues Kunstmuseum in Tübingen

Ein privates Museum wurde in kürzester Zeit in Tübingen errichtet und zeigt ab März Ausstellungen. Stefan Simon hat erfahren, welchen Themen und Künstlern sich das Museum widmet.



#### 16 Axel Hütte in Remagen

Fotografien von Pflanzen und Landschaften prägen das Werk von Axel Hütte, das im Arp Museum in Remagen zu sehen ist. Bence Fritzsche weiß Künstler und Werk zu beschreiben.



#### 17 Mika Rottenberg in Wien

Mika Rottenberg lebt in New York, ist aber auf anderen Kontinenten aufgewachsen. Dr. Renée Gadsden beschreibt Leben und Werk der Künstlerin, die im Kunst Haus Wien zu sehen ist.



#### 21 Dix und Dietrich in Schaffhausen

Ein deutscher und ein Schweizer Künstler, die sich vermutlich nie kennengelernt haben, lebten zugleich am Bodensee. Nadja Naumann berichtet aus dem Museum zu Allerheiligen.



#### Małgorzata Mirga-Tas

##### Eine alternative Geschichte

8.3. – 15.6.2025

Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1  
CH-6002 Luzern

Tel.: +41-41-2267800

Di – So 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr

Eintritt: 15 CHF, erm. 6 CHF

[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)

**MUSEUM** **KULTUR STIFTUNG SACHSEN-ANHALT**

**LYONEL FEININGER**

WELTERBESTADT QUEDLINBURG

**12.04. ▶ 08.09.2025**

# HAANS T!CHA

**KUGEL • KEGEL • KÖRPERKULT**

SACHSEN-ANHALT #moderndenken

NORD/LB kulturstiftung

[www.museum-feininger.de](http://www.museum-feininger.de)

Hans Ticho, Seemann, 1996, Lithographie, Privatbesitz, VG Bild-Kunst, Bonn 2025



## Lucerne Art Museum shows collages by Małgorzata Mirga-Tas

In a new exhibition, the Lucerne Museum of Art is presenting the monumental work with which Małgorzata Mirga-Tas became internationally renowned at the Venice Biennale in 2022. The Polish Romni overwrites European art history in this work.

7.3.2025

"An Alternative History" is the title of the exhibition of works by Mirga-Tas at the Lucerne Art Museum until June 15. At the center is the room with the textile work "Re-Enchanting the World".

She fell "shockingly in love" with this work when she saw it in Venice, said museum director Fanni Fetzter on Friday before the opening. She explained the great response that "Re-Enchanting the World" triggered in the art world by the fact that it fills a hole in many collections.

Mirga-Tas brings a feminist perspective and that of the Roma to art. In doing so, she refers to works from European art history. "Re-Enchanting the World" is based on a Renaissance fresco from Ferrara.

### Gods replaced by Roma

The images in the fresco depict months and are divided into three parts. Signs of the zodiac are depicted in the middle, ancient deities at the top and earthly scenes at the bottom. Miraga-Tas adopted this structure, but replaced the antiquity with images of the history and everyday life of the Roma.

Mirga-Tas lives in a village at the foot of the Tatra Mountains and works with friends. For the work, the women put together pieces from curtains, carpets or items of clothing to create colorful and expressive images.

In other rooms in Lucerne, larger-than-life portraits of Romnja, which Mirga-Tas calls "Herstories", and screens with everyday scenes are on display. The museum is also showing an animated film by the artist.

A second new exhibition is also about film and an alternative to the familiar. "Action! And Cut!" presents Wakaliga, a film studio from Uganda. It has been producing action films since 2005 with a very small budget and a minimal script, but with a lot of inventiveness and improvisation.

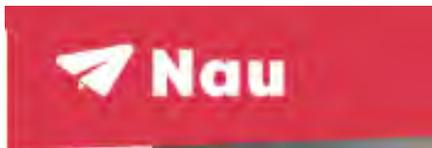
Wakaliga made the film "Rolex Time" for the Lucerne Museum of Art. In Uganda, "Rolex" is the usual shortening of "rolled eggs", a flatbread with a rolled-up omelette. The film tells the story of a Swiss woman who falls into the clutches of criminals in Uganda.



The co-producer of Wakaliga, Harriet Nakasuja, presents the poster for the film "Rolex Time". In the background, painted posters for earlier Wakaliga films.



View of two parts of "Re-Enchanting the World" by Małgorzata Mirga-Tas.



## Kunstmuseum Luzern zeigt Collagen von Małgorzata Mirga-Tas

Das Kunstmuseum Luzern zeigt das monumentale Werk der polnischen Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas, welches sie international bekannt machte.

2025-03-07, Keystone-SDA

Das Kunstmuseum Luzern präsentiert in einer neuen Ausstellung das monumentale Werk, mit dem Małgorzata Mirga-Tas 2022 an der Biennale in Venedig international bekannt geworden ist. Die polnische Romni überschreibt in diesem die europäische Kunstgeschichte.

«Eine alternative Geschichte» heisst die Ausstellung, welche das Kunstmuseum Luzern bis am 15. Juni mit Werken von Mirga-Tas zeigt. Im Zentrum steht der Raum mit dem textilen Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt).

Sie habe sich in dieses Werk «schockverliebt», als sie es in Venedig gesehen habe, sagte Museumsdirektorin Fanni Fetzer am Freitag vor der Vernissage. Sie erklärte sich das grosse Echo, welches «Re-Enchanting the World» in der Kunstwelt auslöste, damit, dass es ein Loch vieler Sammlungen stopfe.

Mirga-Tas bringt eine feministische Sicht sowie diejenige der Roma in die Kunst ein. Dabei bezieht sie sich auf Werke der europäischen Kunstgeschichte. «Re-Enchanting the World» beruht so auf einem Renaissance-Fresko aus Ferrara.

### Kunst aus Vorhängen, Teppichen und Kleidungsstücken

Die Bilder des Freskos stellen Monate dar und sind dreigeteilt. In der Mitte werden Sternzeichen dargestellt, oben antike Gottheiten und unten irdische Szenen. Miraga-Tas übernahm diese Gliederung, ersetzte aber die Antike durch Bilder von der Geschichte und dem Alltag der Roma.

Mirga-Tas lebt in einem Dorf am Fuss der Tatra und arbeitet mit Freundinnen zusammen. Für das Werk setzten die Frauen Teile aus Vorhängen, Teppichen oder Kleidungsstücken zu bunten und ausdrucksstarken Bildern zusammen.

In weiteren Räumen sind in Luzern überlebensgrosse Porträts von Romnja, welche Mirga-Tas «Herstories» nennt, und Paravents mit Alltagsszenen ausgestellt. Zudem zeigt das Museum einen Animationsfilm der Künstlerin.

Um Film und eine Alternative zum Gewohnten geht es auch in einer zweiten neuen Ausstellung. «Action! And Cut!» stellt Wakaliga vor, ein Filmstudio aus Uganda. Dieses produziert mit kleinstem Budget und einem minimalen Drehbuch, aber viel Erfindergeist und Improvisation, seit 2005 Actionfilme.

Für das Kunstmuseum Luzern drehte Wakaliga den Film «Rolex Time». «Rolex» ist in Uganda die übliche Verkürzung von «Rolled Eggs», einem Fladenbrot mit eingerollter Omelette. Der Film erzählt von einer Schweizerin, die in Uganda Kriminellen in die Fänge läuft.



Nau  
3097 Liebefeld  
0800 81 88 81  
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Infoseiten  
Page Visits: 13'754'937



Web Ansicht

# Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038.019

Referenz: 95032457  
Ausschnitt Seite: 2/2



Blick auf das Kunstmuseum Luzern. (Archivbild) - Keystone



## Kunstmuseum Luzern zeigt Collagen von Małgorzata Mirga-Tas

2025-03-07

**Das Kunstmuseum Luzern präsentiert in einer neuen Ausstellung das monumentale Werk, mit dem Małgorzata Mirga-Tas 2022 an der Biennale in Venedig international bekannt geworden ist. Die polnische Romni überschreibt in diesem die europäische Kunstgeschichte.**

(Keystone-SDA) «Eine alternative Geschichte» heisst die Ausstellung, welche das Kunstmuseum Luzern bis am 15. Juni mit Werken von Mirga-Tas zeigt. Im Zentrum steht der Raum mit dem textilen Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt).

Sie habe sich in dieses Werk «schockverliebt», als sie es in Venedig gesehen habe, sagte Museumsdirektorin Fanni Fetzer am Freitag vor der Vernissage. Sie erklärte sich das grosse Echo, welches «Re-Enchanting the World» in der Kunstwelt auslöste, damit, dass es ein Loch vieler Sammlungen stopfe.

Mirga-Tas bringt eine feministische Sicht sowie diejenige der Roma in die Kunst ein. Dabei bezieht sie sich auf Werke der europäischen Kunstgeschichte. «Re-Enchanting the World» beruht so auf einem Renaissance-Fresko aus Ferrara.

### Götter durch Roma ersetzt

Die Bilder des Freskos stellen Monate dar und sind dreigeteilt. In der Mitte werden Sternzeichen dargestellt, oben antike Gottheiten und unten irdische Szenen. Mirga-Tas übernahm diese Gliederung, ersetzte aber die Antike durch Bilder von der Geschichte und dem Alltag der Roma.

Mirga-Tas lebt in einem Dorf am Fuss der Tatra und arbeitet mit Freundinnen zusammen. Für das Werk setzten die Frauen Teile aus Vorhängen, Teppichen oder Kleidungsstücken zu bunten und ausdrucksstarken Bildern zusammen.

In weiteren Räumen sind in Luzern überlebensgrosse Porträts von Romnja, welche Mirga-Tas «Herstories» nennt, und Paravents mit Alltagsszenen ausgestellt. Zudem zeigt das Museum einen Animationsfilm der Künstlerin.

Um Film und eine Alternative zum Gewohnten geht es auch in einer zweiten neuen Ausstellung. «Action! And Cut!» stellt Wakaliga vor, ein Filmstudio aus Uganda. Dieses produziert mit kleinstem Budget und einem minimalen Drehbuch, aber viel Erfindergeist und Improvisation, seit 2005 Actionfilme.

Für das Kunstmuseum Luzern drehte Wakaliga den Film «Rolex Time». «Rolex» ist in Uganda die übliche Verkürzung von «Rolled Eggs», einem Fladenbrot mit eingerollter Omelette. Der Film erzählt von einer Schweizerin, die in Uganda Kriminellen in die Fänge läuft.



Keystone-SDA

# Kunstmuseum Luzern zeigt Collagen von Małgorzata Mirga-Tas

Das Kunstmuseum Luzern präsentiert in einer neuen Ausstellung das monumentale Werk, mit dem Małgorzata Mirga-Tas 2022 an der Biennale in Venedig international bekannt geworden ist. Die polnische Romni überschreibt in diesem die europäische Kunstgeschichte.

"Eine alternative Geschichte" heisst die Ausstellung, welche das Kunstmuseum Luzern bis am 15. Juni mit Werken von Mirga-Tas zeigt. Im Zentrum steht der Raum mit dem textilen Werk "Re-Enchanting the World" (Wiederverzauberung der Welt).

Sie habe sich in dieses Werk "schockverliebt", als sie es in Venedig gesehen habe, sagte Museumsdirektorin Fanni Fetzer am Freitag vor der Vernissage. Sie erklärte sich das grosse Echo, welches "Re-Enchanting the World" in der Kunstwelt auslöste, damit, dass es ein Loch vieler Sammlungen stopfe.

Mirga-Tas bringt eine feministische Sicht sowie diejenige der Roma in die Kunst ein. Dabei bezieht sie sich auf Werke der europäischen Kunstgeschichte. "Re-Enchanting the World" beruht so auf einem Renaissance-Fresko aus Ferrara.

Götter durch Roma ersetzt

Die Bilder des Freskos stellen Monate dar und sind dreigeteilt. In der Mitte werden Sternzeichen dargestellt, oben antike Gottheiten und unten irdische Szenen. Miraga-Tas übernahm diese Gliederung, ersetzte aber die Antike durch Bilder von der Geschichte und dem Alltag der Roma.

Mirga-Tas lebt in einem Dorf am Fuss der Tatra und arbeitet mit Freundinnen zusammen. Für das Werk setzten die Frauen Teile aus Vorhängen, Teppichen oder Kleidungsstücken zu bunten und ausdrucksstarken Bildern zusammen.

In weiteren Räumen sind in Luzern überlebensgrosse Porträts von Romnja, welche Mirga-Tas "Herstories" nennt, und Paravents mit Alltagsszenen ausgestellt. Zudem zeigt das Museum einen Animationsfilm der Künstlerin.

Um Film und eine Alternative zum Gewohnten geht es auch in einer zweiten neuen Ausstellung. "Action! And Cut!" stellt Wakaliga vor, ein Filmstudio aus Uganda. Dieses produziert mit kleinstem Budget und einem minimalen Drehbuch, aber viel Erfindergeist und Improvisation, seit 2005 Actionfilme.

Für das Kunstmuseum Luzern drehte Wakaliga den Film "Rolex Time". "Rolex" ist in Uganda die übliche Verkürzung von "Rolled Eggs", einem Fladenbrot mit eingerollter Omelette. Der Film erzählt von einer Schweizerin, die in Uganda Kriminellen in die Fänge läuft.



# Eine Künstlerin schreibt die Geschichte neu

(sh/zvg)

Mit Małgorzata Mirga-Tas hat Direktorin Fanni Fetzer eine polnische Romni nach Luzern geholt, die 2022 in Venedig begeisterte.

Als erste Romni überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) Małgorzata Mirga-Tas nun ins Kunstmuseum Luzern.

Die Ausstellung «Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Nebst Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.

## Mit Textilien zeigt sie den Alltag Stigmatisierter auf

Małgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der 59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mir-

ga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.

Małgorzata Mirga-Tas erzählt von Heldinnen sowie von Unterdrückung und Marginalisierung.

Małgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen.

Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit. «Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft arbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und von der Marginalisierung der Romnja. Fanni Fetzer: «Indem Małgorzata Mirga-Tas Protago-

nistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Małgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wachzunehmender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Małgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst.

Heute, Samstag, 8. März, findet um 13 Uhr im Kunstmuseum Luzern ein Gespräch in der Ausstellung statt. Auf einem Rundgang mit der ausstellenden Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas sind auch die Kuratorinnen und Kuratoren Andreas Beitin vom Kunstmuseum Wolfsburg, Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern sowie Caroline Ugelstad vom Henie Onstad Kunstsenter mit dabei.



Bilder: Patrick Hürlimann (Luzern, 5. 3. 2025)

**Hinweis**

«Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Vom 8. März 2025 bis zum 15. Juni 2025.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



# Eine Künstlerin schreibt die Geschichte neu

(sh/zvg)

Mit Małgorzata Mirga-Tas hat Direktorin Fanni Fetzer eine polnische Romni nach Luzern geholt, die 2022 in Venedig begeisterte.

Als erste Romni überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) Małgorzata Mirga-Tas nun ins Kunstmuseum Luzern.

Die Ausstellung «Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Nebst Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.

## Mit Textilien zeigt sie den Alltag Stigmatisierter auf

Małgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der 59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mir-

ga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.

Małgorzata Mirga-Tas erzählt von Heldinnen sowie von Unterdrückung und Marginalisierung.

Małgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen.

Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit. «Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft arbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und von der Marginalisierung der Romnja. Fanni Fetzer: «Indem Małgorzata Mirga-Tas Protago-

nistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Małgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wachsender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Małgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst.

Heute, Samstag, 8. März, findet um 13 Uhr im Kunstmuseum Luzern ein Gespräch in der Ausstellung statt. Auf einem Rundgang mit der ausstellenden Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas sind auch die Kuratorinnen und Kuratoren Andreas Beitin vom Kunstmuseum Wolfsburg, Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern sowie Caroline Ugelstad vom Henie Onstad Kunstsenter mit dabei.



Bilder: Patrick Hürlimann (Luzern, 5. 3. 2025)

**Hinweis**

«Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Vom 8. März 2025 bis zum 15. Juni 2025.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



# Eine Künstlerin schreibt die Geschichte neu

(sh/zvg)

Mit Małgorzata Mirga-Tas hat Direktorin Fanni Fetzer eine polnische Romni nach Luzern geholt, die 2022 in Venedig begeisterte.

Als erste Romni überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) Małgorzata Mirga-Tas nun ins Kunstmuseum Luzern.

Die Ausstellung «Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Nebst Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.

## Mit Textilien zeigt sie den Alltag Stigmatisierter auf

Małgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der 59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mir-

ga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.

Małgorzata Mirga-Tas erzählt von Heldinnen sowie von Unterdrückung und Marginalisierung.

Małgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen.

Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit. «Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft verarbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und von der Marginalisierung der Romnja. Fanni Fetzer: «Indem Małgorzata Mirga-Tas Protago-

nistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Małgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wachzunehmender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Małgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst.

Heute, Samstag, 8. März, findet um 13 Uhr im Kunstmuseum Luzern ein Gespräch in der Ausstellung statt. Auf einem Rundgang mit der ausstellenden Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas sind auch die Kuratorinnen und Kuratoren Andreas Beitin vom Kunstmuseum Wolfsburg, Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern sowie Caroline Ugelstad vom Henie Onstad Kunstsenter mit dabei.



Bilder: Patrick Hürlimann (Luzern, 5. 3. 2025)

**Hinweis**

«Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Vom 8. März 2025 bis zum 15. Juni 2025.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



# Eine Künstlerin schreibt die Geschichte neu

(sh/zvg)

Mit Małgorzata Mirga-Tas hat Direktorin Fanni Fetzer eine polnische Romni nach Luzern geholt, die 2022 in Venedig begeisterte.

Als erste Romni überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) Małgorzata Mirga-Tas nun ins Kunstmuseum Luzern.

Die Ausstellung «Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Nebst Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.

## Mit Textilien zeigt sie den Alltag Stigmatisierter auf

Małgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der

59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mirga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.

Małgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen.

Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit. «Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft arbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und

von der Marginalisierung der

Romnja. Fanni Fetzer: «Indem Małgorzata Mirga-Tas Protagonistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Małgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wachsender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Małgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst.

Heute, Samstag, 8. März, findet um 13 Uhr im Kunstmuseum Luzern ein Gespräch in der Ausstellung statt. Auf einem Rundgang mit der ausstellenden Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas sind auch die Kuratorinnen und Kuratoren Andreas Beitin vom Kunstmuseum Wolfsburg, Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern sowie Caroline Ugelstad vom Henie Onstad Kunstsenter mit dabei.



Małgorzata Mirga-Tas erzählt von Heldinnen sowie von Unterdrückung und Marginalisierung.

Bilder: Patrick Hürlimann (Luzern, 5. 3. 2025)

**Hinweis**

«Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Vom 8. März 2025 bis zum 15. Juni 2025.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



# Eine Künstlerin schreibt die Geschichte neu

(sh/zvg)

Mit Małgorzata Mirga-Tas hat Direktorin Fanni Fetzer eine polnische Romni nach Luzern geholt, die 2022 in Venedig begeisterte.

Als erste Romni überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) Małgorzata Mirga-Tas nun ins Kunstmuseum Luzern.

Die Ausstellung «Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Nebst Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.

## Mit Textilien zeigt sie den Alltag Stigmatisierter auf

Małgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der 59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mir-

ga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.

Małgorzata Mirga-Tas erzählt von Heldinnen sowie von Unterdrückung und Marginalisierung.

Małgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen.

Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit. «Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft verarbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und von der Marginalisierung der Romnja. Fanni Fetzer: «Indem Małgorzata Mirga-Tas Protago-

nistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Małgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wachzunehmender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Małgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst.

Heute, Samstag, 8. März, findet um 13 Uhr im Kunstmuseum Luzern ein Gespräch in der Ausstellung statt. Auf einem Rundgang mit der ausstellenden Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas sind auch die Kuratorinnen und Kuratoren Andreas Beitin vom Kunstmuseum Wolfsburg, Fanni Fetzer vom Kunstmuseum Luzern sowie Caroline Ugelstad vom Henie Onstad Kunstsenter mit dabei.



Bilder: Patrick Hürlimann (Luzern, 5. 3. 2025)

**Hinweis**

«Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Vom 8. März 2025 bis zum 15. Juni 2025.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)

# Im Schwebestand unheilvoller Stimmungen

Louisa Gagliardis Bildwelten sind gemalte Psychogramme des Zeitgeists: In Lugano sind ihre Werke erstmals in einem Museum zu sehen

UTA APPEL TALLONE, LUGANO

Glas rostet nicht, fault nicht, wird nicht von Pilzen befallen, verwittert nicht und nimmt keine Feuchtigkeit auf. Glas gibt den Blick frei. Glas trennt. Es gibt ein Davon und ein Dahinter. Glas ist – in ganz unterschiedlichen Spielarten – ein häufig wiederkehrendes Motiv im Werk der Schweizer Künstlerin Louisa Gagliardi.

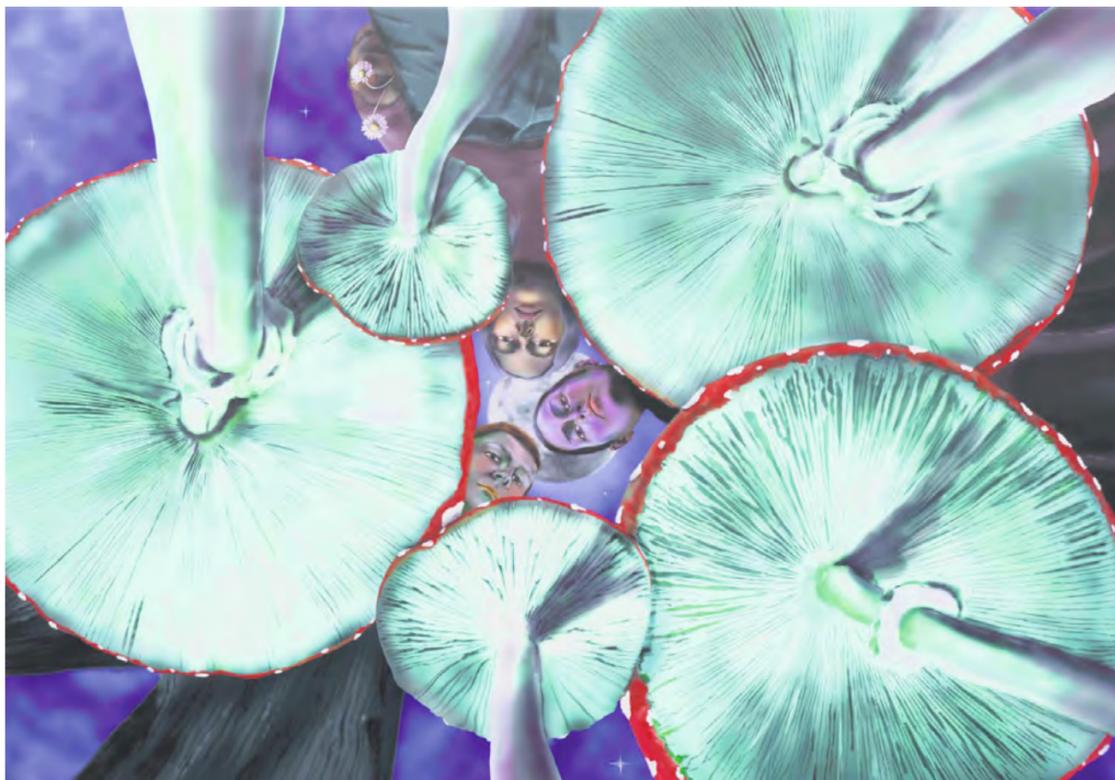
Ob in Gestalt von Fensterscheiben, Trennwänden, Spiegeln, Brillengläsern oder Kameralinsen: Immer wieder schiebt sich das Bild der kalten, glatten Materie vor das Auge des Betrachters. In den Werken Gagliardis tauchen surreale Welten auf, die in ihrer Ambiguität irritieren und beunruhigen, gleichzeitig aber anziehen, bisweilen sogar in den Bildraum hineinziehen. Eindeutig ist das Gezeigte selten. Oft bieten sich verschiedene Lesarten an. Und darin liegt die Anziehungskraft der Bilder Gagliardis: Sie sind Einladungen an unsere eigene Phantasie.

## Wie nicht präsent

Für ihre enigmatischen, magisch-traumhaften Bildmomente, die sich oft im Schwebestand unheilvoller Stimmungen befinden, hat sich die 1989 in Sitten geborene und heute in Zürich lebende Künstlerin ihr eigenes Motivarsenal geschaffen: Personen, die sich schablonenhaft ähneln, geschlossene oder umgrenzte Räume, angereichert mit einigen wenigen Gegenständen, sei es ein Schlüssel, eine Uhr, ein Trinkglas. Auch Vögel sind ein immer wiederkehrendes Motiv. Die Atmosphäre in den Bildern ist unterkühlt, oft unheimlich oder gar bedrohlich.

Emotionen sind auf den alterslosen, blutleeren Gesichtern nicht abzulesen, und wenn die wie Avatare wirkenden Wesen in direktem Körperkontakt stehen – so etwa in dem Gemälde «Green Room» (2023) –, sind die Körper nur schemenhaft, gläsern, wie nicht präsent. Mit ihren surrealen Bildwelten reflektiert Gagliardi unseren heutigen Zeitgeist. Sie klagt nicht an, sondern beobachtet und gibt wieder, was sie in unserer hyperdigitalisierten Welt wahrnimmt.

«Wenn es in meiner Arbeit viel Angst gibt, dann spiegelt das das wider, was meine Generation erlebt. Wir sind ständig online, wir können alles über unser Image kontrollieren, wir sind in der Selbstkuratierung, während



Louisa Gagliardi: «Night Caps», 2022, Gel-Medium, Tinte auf PVC.

STEFAN ALTENBURGER / LOUISA GAGLIARDI

wir gleichzeitig immer ultravoyeuristisch sind», so kommentiert Gagliardi ihre Arbeiten in einem Interview in «Le Temps» im August 2022.

Analoges und Virtuelles gehen ineinander über, und der Preis dicht geknüpfter sozialer Netzwerke im Internet scheint mitunter der einsame Fall ins Leere zu sein: «Wir wollen in der Welt sein, haben aber Angst vor ihr. Alle Gespenster, die ich zeichne, sind diese Menschen, die wir begehren und vor denen wir fliehen. Die sozialen Netzwerke haben uns zu dem gemacht, was wir sind. Sie bieten uns unglaubliche Möglichkeiten. Gleichzeitig sind sie unser Fluch.»

Der Blick etwa in den Wohnraum in dem Bild «Chaperons» (2023) lässt die Betrachter in Louisa Gagliardis erster Museumsausstellung im Masi Lugano frieren: Der klinisch rein wirkende Schlafraum ist zwar in einem Brutkasten-ähnlichen Schauraum platziert, wohlige Wärme aber verspürt man beim Anblick dennoch nicht. Zwei mit

Gummihandschuhen bezogene Händepaare zupfen am Bettzeug, rücken das Design-Mobiliar zurecht, die Lampe wird in Position gebracht. Doch auch wenn die Hängeleuchte zärtlich wie ein Zündholz gehalten wird, das kühle elektrische Licht lässt keine behagliche Stimmung aufkommen. Offene Türen sucht man vergebens, im Gegenteil, der Eingang ist fest verriegelt.

## Malen am Computer

Exhibitionismus und Voyeurismus über körperlose Distanz hinweg gehen hier Hand in Hand, spielen ihr eigenes Spiel. Dass das Werk «Chaperons» auch ganz anders aufgefasst und interpretiert werden kann, ist durchaus im Sinn der Künstlerin. Mit ihren fremd-vertrauten Bildelementen und ambivalenten Bildtiteln fordert sie uns geradezu auf, die Deutungsrichtung zu wählen.

Louisa Gagliardi hat Grafikdesign in Lausanne studiert. Sie lässt ihre

Arbeiten am Computer entstehen; die Computermaus ist dabei, wie sie selbst sagt, ihr Pinsel. Louisa Gagliardi versteht sich als Malerin, durchaus in der Tradition der Kunstgeschichte stehend. Mit ihren abschliessend aufgetragenen Strichen mit dem Borstenpinsel, getunkt in dicken Gelschaum oder Lack, setzt sie haptische Akzente auf die bedruckten PVC-Platten und will somit auch der klassischen Malerei ihre Reverenz erweisen.

Das Farbspektrum – konzentriert man sich auf die in Lugano ausgestellten Arbeiten – ist reduziert: Petrolgrün, Rubinrot, Rostrot, Violett, Silbergrau. Vom Hell ins Dunkel gehende Farbläufe und ein perlmuttartige wolkige Schimmer unterstreichen den entmaterialisierten, flüchtigen Charakter des Dargestellten. Gleichzeitig erinnert dieses schimmernde Licht an das diffuse kalte und irisierende Leuchten, das Bildschirmflächen ausstrahlen, dem Lichthof des Mondes nicht unähnlich.

Bezüge zur Kunstgeschichte sind im Werk Gagliardis immer wieder zu finden, so auch in der für Lugano geschaffenen immersiven Arbeit «Streaming» (2025): In einem kleinen Seitenraum der Ausstellung hat die Künstlerin die Wände zur Gänze mit ihrer Malerei überzogen, so wie man es aus mit Fresken geschmückten Kirchenräumen aus dem Mittelalter und der Renaissance kennt. Dargestellt sind hier zwei Per-

Darin liegt die Anziehungskraft der Bilder Gagliardis: Sie sind Einladungen an unsere Phantasie.

sonen in Übergrösse, ausgestreckt im Schlaf liegend, das Bettlaken geht in einen üppig rauschenden Wasserfall über. Auffallend sind die wie nachträglich eingekratzten «Graffiti», die sich der Symbole der Vanitas-Stilleben aus dem Barock bedienen: heruntergebrannte Kerzen, angebissenes Obst, ein umgekipptes Weinglas, eine Blüte, die zwar noch im vollen Saft steht, aber die das baldige Verblühen ahnen lässt. Die Zeit ist im ständigen, unaufhörlichen Fluss.

Den Ausstellungskatalog möchte man gerne weiterempfehlen: Drei Literaten wurden eingeladen, sich mit dem Werk Gagliardis auseinanderzusetzen: Micah Schippa-Wildfong, Sara Catella und Noëmi Lerch. Letztere erzählt von einer surreal anmutenden Reise. Am Ende ihrer Ich-Erzählung – in behutsamer poetischer Sprache formuliert – durchbricht die Protagonistin eine Glaswand und findet wieder in ihr vertrautes Zuhause zurück, das inmitten der Natur liegt.

Eine Schnittwunde verursacht ihr zwar brennenden körperlichen Schmerz und fließendes Blut, das auf der Haut gerinnt, aber gerade dies kann als Insigne realen Lebens gelesen werden: eines prallen, pulsierenden Lebens, das in den bleichen, surrealen Bildern von Louisa Gagliardi nicht zu finden ist.

«Louisa Gagliardi. Many Moons», Masi (Standort LAC), Lugano, bis 20. Juli. Katalog (Englisch/Italienisch): Fr. 39.90.

# Diese Künstlerin kleidet die Geschichte der Roma neu ein

Als erste Angehörige der Roma hat Malgorzata Mirga-Tas ein Land an der Biennale in Venedig vertreten. Jetzt ist ihre Kunst in Luzern zu sehen

PHILIPP MEIER

Ihre Mutter war Näherin. Auch ihre Grossmutter war Näherin. Malgorzata Mirga-Tas ist mit dem Handwerk aufgewachsen, Stoffe waren stets ein Teil ihres Lebens. Und so näht auch Malgorzata Mirga-Tas. Manchmal näht sie Stoffe zusammen, die ganze Wände bedecken. Vor drei Jahren hat sie an der Kunstbiennale Venedig mit Bildern aus Kleidern den polnischen Pavillon ausgekleidet: als erste Roma-Angehörige überhaupt, die je einen solch prominenten Auftritt an der venezianischen Weltkunstschau hatte.

Bilder mit Kleidern machen: Damit begann Malgorzata Mirga-Tas zum ersten Mal, als sie schwanger war. Die Kleider, in die sie nicht mehr hineinpasste, machte sie zu Kunst. Auch von ihrer Mutter, von ihrer Schwester, von ihren Tanten erhielt sie Kleidungsstücke für ihre Bilder. Und von ihren Assistentinnen, die Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche aus der Nachbarschaft brachten.

Für Mirga-Tas haben diese Textilien eine enorme Bedeutung. Es sind nicht einfach alte Kleider, die nicht mehr gebraucht werden. Es sind Textilien, die für die Künstlerin die Energie und Emotio-

nen der Personen enthalten, die sie getragen haben. Sie sind der Stoff, aus dem die Geschichten und die Identität ihrer Gemeinschaft und ihrer Kultur bestehen.

## Holocaust der Roma

Malgorzata Mirga-Tas erzählt die Geschichte ihres Volkes mit dessen Kleidern. Aufgewachsen ist sie in Czarna Gora am Fuss des Tatra-Gebirges in der Woiwodschaft Kleinpolen. «Wir sind dort ein Teil der Mehrheitsgesellschaft, was deren Leben bereichert», sagt die Künstlerin in einem Video zu ihrer Ausstellung in der Tate in London im Jahr 2024. Und fügt an: «Ob dies auch von der Mehrheitsgesellschaft so gesehen wird, darüber bin ich mir allerdings nicht ganz im Klaren.»

Seit ihrem Kunststudium in Krakau engagiert sich Malgorzata Mirga-Tas dafür, ihre Gemeinschaft sichtbarer zu machen und etwas gegen Antiziganismus zu tun. Ihre Kunst kann als ein Beitrag zur Roma-Bewegung in Polen verstanden werden. Diese gibt es seit den sechziger Jahren, als die Roma immer noch Restriktionen und behördlichen Zwangsmassnahmen ausgesetzt waren. Damals begannen sich die gesellschaft-

lichen Roma-Eliten zu organisieren. Seitdem treten sie selbstbewusst und konsequent für ihre Anliegen ein: Sie wünschen sich bessere Lebensbedingungen, wollen an der Gesellschaft teilhaben. Nach wie vor allerdings ist die Integration der Roma ein schwieriges Thema.

Mirga-Tas betreibt «History» als «Herstory» – als eigene Geschichte insbesondere auch aus weiblicher Sicht.

Gewalttaten und Hate-Speech gegen Roma nahmen in jüngster Zeit wieder zu.

Die jahrhundertalte Verfolgung erreichte ihren Höhepunkt während der Nazizeit, als die Nürnberger Gesetze von 1935 die Roma wie die Juden zur Vernichtung bestimmten. Schätzungsweise 500 000 Roma wurden während des Zweiten Weltkriegs ermordet.

Heute ist die Erinnerung an den Holocaust Teil der Identität der Roma.

In ihrem Animationsfilm, der jetzt im Kunstmuseum Luzern in der Ausstellung «Eine alternative Geschichte» gezeigt wird, erzählt Malgorzata Mirga-Tas die Geschichte der Roma-Heldin und Holocaust-Überlebenden Alfreda Noncia Markowska (1926–2021). Während des Zweiten Weltkriegs rettete sie etwa fünfzig Roma-Kinder und jüdische Kinder vor der Vernichtung durch die Nazis. Mit Werken wie diesem thematisiert Malgorzata Mirga-Tas Roma-Geschichte als eigene Geschichte.

## Alternative Geschichte

Mirga-Tas betreibt «History» als «Herstory» – als eigene Geschichte insbesondere auch aus weiblicher Sicht. Zum Beispiel in dem raumfüllenden Bilderries «Re-enchanting the World» von 2022. Der Bilderzyklus lehnt sich an die Renaissance-Wandmalereien im Palazzo Schifanoia in Ferrara an.

Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm der Fresken in Ferrara präsentiert die Künstlerin die «Mythologie» und das Leben der europäischen Roma, die

in Europa rund zehn Millionen Menschen umfasst. Der aus drei Bänden bestehende Bilderzyklus zeigt historische Roma-Heldinnen, Alltagsszenen, Roma-Dörfer und Landschaften, die für Roma Heimat sind. Das obere Band schildert die Ankunft der Roma in Europa: eine bunte Karawane von Männern, Frauen und Kindern, zu Fuss und auf Pferden. Dafür greift Mirga-Tas auf kunsthistorische Darstellungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert zurück. Diese von Nichtroma angefertigten Bilder sind voller Stereotype und führten dazu, dass Klischeevorstellungen über Jahrhunderte weitergegeben wurden.

Ihr Vorgehen bezeichnet die Künstlerin selber als «reappropriation». Mirga-Tas übernimmt diese Bildquellen als Vorlagen für ihre eigenen textilen Bilder, um den Dargestellten ihre Würde zurückzugeben, wie sie sagt. Sie kleidet diese aus den Textilien von Roma bestehenden Bilder gleichsam in den Stoff der eigenen Geschichte ein. Mit dem monumentalen Wandfries hat Malgorzata Mirga-Tas den Roma gleichsam einen eigenen Palast gebaut.

«Malgorzata Mirga-Tas – eine alternative Geschichte», Kunstmuseum Luzern, bis 15. Juni.



## Farbenfrohe Frauengeschichte

**Alpegruess** Die neue Ausstellung im Kunstmuseum Luzern widmet sich dem Werk von Małgorzata Mirga-Tas. – Weitere Themen im Alpegruess: Laufkäfer können auch fliegen und der ESC erhält seine eigene Briefmarke. [EA] **Seiten 13 und 14**



## Kunstmuseum zeigt Collagen von Mirga-Tas

**Ausstellung** *Das Kunstmuseum Luzern präsentiert in einer neuen Ausstellung das monumentale Werk, mit dem Małgorzata Mirga-Tas 2022 an der Biennale in Venedig international bekannt geworden ist.*

«Eine alternative Geschichte» heisst die Ausstellung, welche das Kunstmuseum Luzern bis am 15. Juni mit Werken von Mirga-Tas zeigt. Im Zentrum steht der Raum mit dem textilen Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt).

Sie habe sich in dieses Werk «schockverliebt», als sie es in Venedig gesehen habe, sagte Museumsdirektorin Fanni Fetzer am Freitag vor der

Vernissage. Sie erklärte sich das grosse Echo, welches «Re-Enchanting the World» in der Kunstwelt auslöste, damit, dass es ein Loch vieler Sammlungen stopfe.

Mirga-Tas bringt eine feministische Sicht sowie diejenige der Roma in die Kunst ein. Dabei bezieht sie sich auf Werke der europäischen Kunstge-

schichte. «Re-Enchanting the World» beruht so auf einem Renaissance-Fresko aus Ferrara.

### Götter durch Roma ersetzt

Die Bilder des Freskos stellen Monate dar und sind dreigeteilt. In der Mitte werden Sternzeichen dargestellt, oben antike Gottheiten und unten irdische Szenen. Mirga-Tas übernahm diese Gliederung, ersetzte aber die Antike durch Bilder von der Geschichte und dem Alltag der Roma.

Mirga-Tas lebt in einem Dorf am Fuss der Tatra und arbeitet mit Freundinnen zusammen. Für das Werk setz-

ten die Frauen Teile aus Vorhängen, Teppichen oder Kleidungsstücken zu bunten und ausdrucksstarken Bildern zusammen.

In weiteren Räumen sind in Luzern überlebensgrosse Porträts von Romnja, welche Mirga-Tas «Herstories» nennt, und Paravents mit Alltagsszenen ausgestellt. Zudem zeigt das Museum einen Animationsfilm der Künstlerin.

### Filme im Fokus

Um Film und eine Alternative zum Gewohnten geht es auch in einer zweiten neuen Ausstellung. «Action! And Cut!» stellt Wakaliga vor, ein Filmstudio aus

Uganda. Dieses produziert mit kleinstem Budget und einem minimalen Drehbuch, aber viel Erfindergeist und Improvisation, seit 2005 Actionfilme.

Für das Kunstmuseum Luzern drehte Wakaliga den Film «Rolex Time». «Rolex» ist in Uganda die übliche Verkürzung von «Rolled Eggs», ei-

nem Fladenbrot mit eingerollter Omelette. Der Film erzählt von einer Schweizerin, die in Uganda Kriminellen in die Fänge läuft. [keystone-sda]



Das textile Werk «Re-Enchanting the World» von Małgorzata Mirga-Tas im Kunstmuseum Luzern. [Bild Marc Latzel]



# KUNST ALS WIDERSTAND UND ERMÄCHTIGUNG

Anton Ladner

## MAŁGORZATA MIRGA-TAS

Die Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas hat als erste Romni (weibliche Form der männlichen Pluralform Roma) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Die Ausstellung im Kunstmuseum Luzern, die bis Mitte Juni zu sehen ist, macht deutlich, dass ihre Kunst weit über die dekorative Ebene hinausgeht – sie ist eine politische Geste, aber auch eine soziale Intervention. Die Künstlerin nutzt Textilien, die sie im Umfeld von Familie und Freundeskreis sammelt.

Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke werden in einem kollektiven Arbeitsprozess zusammen mit anderen Frauen aus ihrer Gemeinschaft zu visuellen Erzählungen verarbeitet. Dabei geht es um die Darstellung des Alltags der Romnja (Mehrzahl der weiblichen Form Romni), aber auch um

eine kritische Auseinandersetzung mit der meist stigmatisierten und marginalisierten Gruppe in der europäischen Kunstgeschichte. Ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist aber auch die Auseinan-

dersetzung mit der Rolle von Frauen innerhalb dieser Gemeinschaft. Mirga-Tas' Werk fordert das Publikum auf, Bilder kritisch zu lesen: In einer Zeit, in der sich öffentliche Wahrnehmung stark durch Bilder in den sozialen Medien formt, ist diese Reflexion von entscheidender Bedeutung. Sie versteht ihre Kunst als ein Instrument der Selbstermächtigung, das eine der ältesten und meist diskriminierten Gemeinschaften Europas in ein neues Licht rückt.

Die Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin lebt und arbeitet in Czarna Góra, ein kleines Dorf in der polnischen Woiwodschaft Kleinpolen mit der Hauptstadt Krakau. Seit ihrer Teilnahme an der Biennale von Venedig 2022 hat ihre Kunst internationale Anerkennung gefunden. Weitere Informationen unter

[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch).

Sonntag  
5405 Baden-Dättwil  
056/ 203 22 00  
<https://sonntag-magazin.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 3'600  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 43  
Fläche: 54'244 mm<sup>2</sup>

## Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
773e20f8-d82d-47c3-8f7b-a14428143446  
Ausschnitt Seite: 2/2



Małgorzata Mirga-Tas,  
Re-Enchanting the World,  
«Eine alternative Geschichte»,  
2022, Stoff, Acryl und  
Mixed Media auf Keilrahmen.



Małgorzata Mirga-Tas, Esmá Redzépowa,  
«Herstories», 2019-2022,  
Stoff, Acryl, 381 × 213 cm.



# KUNST ALS WIDERSTAND UND ERMÄCHTIGUNG

Anton Ladner

## MAŁGORZATA MIRGA-TAS

Die Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas hat als erste Romni (weibliche Form der männlichen Pluralform

von V

enedig vertreten. Die Ausstellung im Kunstmuseum Luzern, die bis Mitte Juni zu sehen ist, macht deutlich, dass ihre Kunst weit über die dekorative Ebene hinausgeht – sie ist eine politische Geste, aber auch eine soziale Intervention. Die Künstlerin nutzt Textilien, die sie im Umfeld von Familie und Freundeskreis sammelt.

Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke werden in einem kollektiven Arbeitsprozess zusammen mit anderen Frauen aus ihrer Gemeinschaft zu visuellen Erzählungen verarbeitet. Dabei geht es um die Darstellung des Alltags der Romnja (Mehrzahl der weiblichen Form Romni), aber auch um eine kritische Auseinandersetzung mit

der meist stigmatisierten und marginalisierten Gruppe in der europäischen Kunstgeschichte. Ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist aber auch die Auseinan-

dersetzung mit der Rolle von Frauen innerhalb dieser Gemeinschaft. Mirga-Tas' Werk fordert das Publikum auf, Bilder kritisch zu lesen: In einer Zeit, in der sich öffentliche Wahrnehmung stark durch Bilder in den sozialen Medien formt, ist diese Reflexion von entscheidender Bedeutung. Sie versteht ihre Kunst als ein Instrument der Selbstermächtigung, das eine der ältesten und meist diskriminierten Gemeinschaften Europas in ein neues Licht rückt.

Die Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin lebt und arbeitet in Czarna Góra, ein kleines Dorf in der polnischen Woiwodschaft Kleinpolen mit der Hauptstadt Krakau. Seit ihrer Teilnahme an der Biennale von Venedig 2022 hat ihre Kunst internationale Anerkennung gefunden. Weitere Informationen unter [www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch).

Doppelpunkt  
5405 Baden-Dättwil  
056/ 203 22 00  
<https://doppelpunkt-magazin.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 2'000  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 43  
Fläche: 54'053 mm<sup>2</sup>

## Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
5620d1ff-6449-4db6-9251-4557c393cdc6  
Ausschnitt Seite: 2/2



Małgorzata Mirga-Tas,  
Re-Enchanting the World,  
«Eine alternative Geschichte»,  
2022, Stoff, Acryl und  
Mixed Media auf Keilrahmen.



Małgorzata Mirga-Tas, Esmá Redzepowa,  
«Herstories», 2019-2022,  
Stoff, Acryl, 381 × 213 cm.

## Malgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte

[seniorweb.ch/2025/03/20/malgorzata-mirgatas-eine-alternative-geschichte](https://seniorweb.ch/2025/03/20/malgorzata-mirgatas-eine-alternative-geschichte)

Josef Rittler

20. März 2025



**Als erste Romni überhaupt hat Malgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Fanni Fetzer holte die polnische Romni (Angehörige der Roma) nun ins Kunstmuseum Luzern.**

Ihre raumfüllenden Textilbilder «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) haben 2022 im polnischen Pavillon das Publikum begeistert.





*Herstories, 2019-2025, Stoff, Acryl und Mixed Media*

Die Ausstellung «Malgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte» erstreckt sich über vier Museumsräume und fokussiert ganz auf den Aspekt der Gemeinschaft. Neben Textilbildern der Künstlerin werden ihre Werkgruppen der Paravents und «Herstories» (ein Archiv von Romnja, die sich aus patriarchalen Strukturen lösen) gezeigt. «Noncia», eine Filmarbeit von Mirga-Tas, ist erstmals in einem Ausstellungskontext zu sehen.



*Malgorzata Mirga-Tas, Re-Enchanting the World, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen*

Malgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die sich als Künstlerin, Pädagogin und Aktivistin für die Sichtbarkeit ihrer Community einsetzt. Sie lebt und arbeitet in Czarna Góra, einem Dorf in der Woiwodschaft Kleinpolen. Ihr Werk hat nach der Präsentation auf der 59. Biennale in Venedig eine grosse Bekanntheit erlangt. Mirga-Tas erhielt den polnischen Kulturpreis Paszporty Polityki und den Tajsja Roma Cultural Heritage Preis.



*Malgorzata Mirga-Tas, February, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen*

Malgorzata Mirga-Tas sammelt Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Romnja, aber auch von deren meist stigmatisierender, stereotyper und oftmals rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu erzählen. Museumsleiterin und Kuratorin Fanni Fetzer: «Das Werk von Mirga-Tas ist eine Aufforderung, Bilder kritisch zu lesen. Was wird dargestellt, von wem und mit welcher Intention?» Die Künstlerin thematisiere letztlich den für das demokratische Zusammenleben in unserer Gegenwart wichtigen Zugang zur Öffentlichkeit.



*Malgorzata Mirga-Tas, Nicoleta Bitu, 2029-2022, Stoff. Acryl*

«Welche Geschichten werden überhaupt erzählt, kurz: Wer spricht?» Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft verarbeitet die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu ausdrucksstarken Bildern. Sie erzählt von Heldinnen und mystischen Figuren, aber auch von Unterdrückung, Verfolgung und von der Marginalisierung der Romnja. Fanni Fetzter: «Indem Malgorzata Mirga-Tas Protagonistinnen zeigt, die lange übersehen wurden, liefert sie eine Alternative zur etablierten Geschichtsschreibung.»



*Malgorzata Mirga-Tas, Paravents. 2021-2025, Acryl und Mixed Media, Holzrahmen*

In ihrem Werk «Re-Enchanting the World» (Wiederverzauberung der Welt) dekonstruiert Malgorzata Mirga-Tas stereotype Darstellungen, sie stärkt die eigene Gemeinschaft und zeigt gleichzeitig eine Vielfalt wahrzunehmender Stimmen auf. Inspiriert von den Fresken im Palazzo Schifanoia in Ferrara, Italien, entwickelt Malgorzata Mirga-Tas ihren eigenen Bilderzyklus: Anstelle himmlischer und irdischer Szenen aus dem antiken Bildprogramm präsentiert die Künstlerin ihre eigene Romnja-Gemeinschaft, die in Europa tatsächlich über 10 Millionen Menschen umfasst. «Malgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte». Kunstmuseum Luzern. Die Ausstellung dauert bis zum 15. Juni 2025.

## Spenden

*Wenn Ihnen dieser Artikel gefallen hat, Sie zum Denken angeregt, gar herausgefordert hat, sind wir um Ihre Unterstützung sehr dankbar. Unsere Mitarbeiter:innen sind alle ehrenamtlich tätig.*

*Mit Ihrem Beitrag ermöglichen Sie uns, die Website laufend zu optimieren, Sie auf dem neusten Stand zu halten. Seniorweb dankt Ihnen herzlich.*

 Mit TWINT spenden

IBAN CH15 0483 5099 1604 4100 0

# Contemporary Art Pool

---

Kunstmuseum Luzern

Małgorzata Mirga-Tas  
Re-Enchanting the World

Opening  
07.03.25, 18:00

Exhibition  
08.03.25 – 15.06.25



Małgorzata Mirga-Tas, Re-Enchanting the World, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Re-Enchanting the World, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Re-Enchanting the World, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Re-Enchanting the World, 2022, Stoff, Acryl und Mixed Media auf Keilrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Herstories, 2019–2025, Stoff, Acryl und Mixed Media, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Herstories, 2019–2025, Stoff, Acryl und Mixed Media, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Paravents, 2021–2025, Stoff, Acryl und Mixed Media, Holzrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel



Małgorzata Mirga-Tas, Paravents, 2021–2025, Stoff, Acryl und Mixed Media, Holzrahmen, Ausstellungsansicht Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy of the artist. Foto: Marc Latzel

Artist

Małgorzata Mirga-Tas

Curator

Fanni Fetzer

Location

Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 1

6002 Luzern

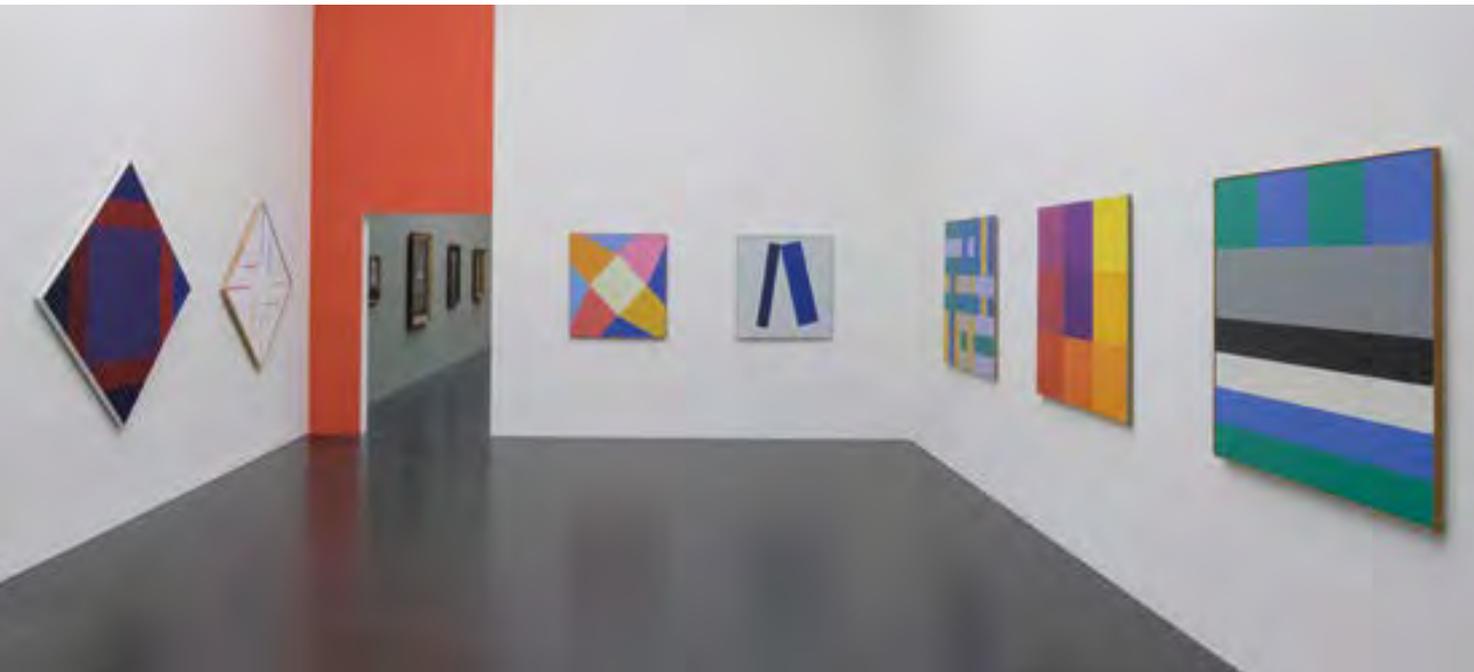
Switzerland

[View map](#)

Published on: 24.03.25

# Kunstmuseum Luzern

## Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen



Johannes Itten, Vor Ostern, 1966, Öl auf Leinwand, 100 × 150 cm, Kunstmuseum Luzern, Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern

**■ «SCHÖN?!» Ästhetische Betrachtung der Sammlung**  
**08.03.2025 – 08.02.2026**

Was ist schön? Eine idyllische Landschaft, ein perfekter Körper, ein rotwangiges Kindergesicht oder ein abstrakter Farbklang? Ist gute Kunst schön? Gibt es überhaupt objektive Schönheit? Oder ist sie Geschmacksache?

Manchmal steht in unserem Gästebuch der Wunsch, «mehr schöne Kunst» zu sehen. Die Sammlungsausstellung zeichnet mit Werken unterschiedlicher Epochen und Stile eine kleine Geschichte der Ästhetik nach. Was für eine Person schön ist, kann für eine andere abstoßend sein. Was als schön empfunden wird, hängt vom kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Hintergrund ab. Nicht nur die Vorstellung von Schönheit wandelt sich stetig, auch das Verhältnis von Schönheit und Kunst. Lange Zeit sollte Kunst durch ihre Schönheit belehren und schmücken, doch mit der Moderne ist das enge Verhältnis von Schönheit und Kunst nicht mehr selbstverständlich, im Gegenteil: Schöne Kunst wird verdächtigt, mehr gefällig als tiefgründig zu sein.

Die Ausstellung bildet keine historische Entwicklung ab, sondern thematisiert unterschiedliche Vorstellungen und lädt das Publikum ein, mitzudiskutieren.

**NEU!**

Zu jeder Sammlungspräsentation konzipieren wir einen thematischen Schulworkshop, der das Thema in Bezug auf gesellschaftliche Diskurse verhandelt:

**Schönheit verlernen**

Was ist schön? Welche Körperbilder beeinflussen uns? Welche Körper sind im Museum zu sehen? Im Workshop setzen wir uns kritisch mit Denkmustern auseinander, für Primar- und Sekundarschulen, Dienstag bis Freitag nach Vereinbarung.



Małgorzata Mirga-Tas, Noncia, 2022, Video, 6'52",  
Courtesy the artist and Karma International, Zürich

## **MALGORZATA MIRGA-TAS Eine alternative Geschichte** 08.03. – 15.06.2025

Als erste Roma-Künstlerin überhaupt hat Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) ein Land an der Biennale von Venedig vertreten. Mit grossen textilen Bildern erzählte die Künstlerin 2022 im polnischen Pavillon die Geschichte der Roma, von ihren Legenden, Held:innen und mystischen Figuren, aber auch von ihrer Unterdrückung und Marginalisierung.

Mit Frauen aus ihrer Gemeinschaft näht die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke zu visuell starken Erzählungen. Małgorzata Mirga-Tas sammelt die Textilien im Familien- und Freundeskreis, um aus feministischer Perspektive vom Alltag der Roma, aber auch von deren rassistischer Darstellung in der europäischen Kunstgeschichte zu berichten. Die Künstlerin greift historische Vorlagen auf und verwebt diese mit alltäglichen Szenen der Gegenwart. In über-grossen Porträts hält Małgorzata Mirga-Tas Protagonist:innen fest, die von der offiziellen Geschichtsschreibung bislang übersehen wurden, und stärkt damit die Vielfalt der Stimmen. Ihre Textilbilder, raumfüllend, animiert oder lose arrangiert, dekonstruieren stereotype Darstellungen. Damit betont die Künstlerin den kulturellen Reichtum der Roma-Gemeinschaft.

### **Angebote für Schulen und Schulklassen**

Zu jeder Ausstellung erarbeitet das Vermittlungsteam ein vielfältiges Angebot für Kitas, Kindergärten und Schulen. Im Dialog erkunden wir die Ausstellung, lernen Künstler:innen und Kunst(geschichten) kennen und erfahren Details zu künstlerischen Strategien. Dabei verstehen wir das Museum als Atelier, in dem wir experimentieren und lernen. Anhand gestalterischer Aufgaben entdecken wir gemeinsam unterschiedliche Materialien und probieren verschiedene Techniken aus. Die Einführung für Lehrer:innen, ein Ausstellungsrundgang mit pädagogischem Fokus, eignet sich wunderbar, um die Ausstellung im Vorfeld zu besichtigen.



Wiebke Siem, Der Traum der Dinge, 2016/2022, Ausstellungsansicht Museum der Moderne, Salzburg, Courtesy of the artist, Foto: Rainer Iglar

## **Wiebke Siem, Der Traum der Dinge, in Kooperation mit Fumetto Comic Festival Luzern** 05.4. – 29.06.2025

Die deutsche Künstlerin Wiebke Siem (\*1954) lässt das Fantastisch-Groteske in den häuslichen Alltag einbrechen. Ob Kostüme, die dazu einladen, in ein anderes Geschlecht zu schlüpfen, oder Möbel, die die Arme baumeln lassen – Wiebke Siem schafft einen ebenso komischen wie abgründigen Kosmos, der mit Ironie und Witz die Widersprüche und Unzulänglichkeiten unserer Lebenswelt sichtbar macht. In ihren Werken verbindet die Künstlerin einen feministischen Blick mit der Kritik an problematischen Aneignungsstrategien von aussereuropäischer Kunst in der Moderne. Die Skulpturen eröffnen zahlreiche Assoziationen zur Kunstgeschichte, sei das zu den Figuren von Sophie Taeuber-Arp, der Bauhaus-Bühne, Karikaturen oder surrealistischen Collagen. Mit der interaktiven Installation Der Traum der Dinge lädt Wiebke Siem das Publikum ein, selbst tätig zu werden: Schalen, Wäscheklammern, Kochlöffel, Wallhölzer, Kleiderbügel, Perückenköpfe und andere Holzobjekte können zu lebensgrossen Figuren zusammengefügt werden. Je nachdem, ob ein Waschbrett, ein Teigbecken oder eine grosse Sperrholzdose den Leib bildet, entstehen Wesen unterschiedlichen Charakters.

### **Informationen und Anmeldung**

[www.kunstmuseumluzern.ch/schulen/](http://www.kunstmuseumluzern.ch/schulen/)

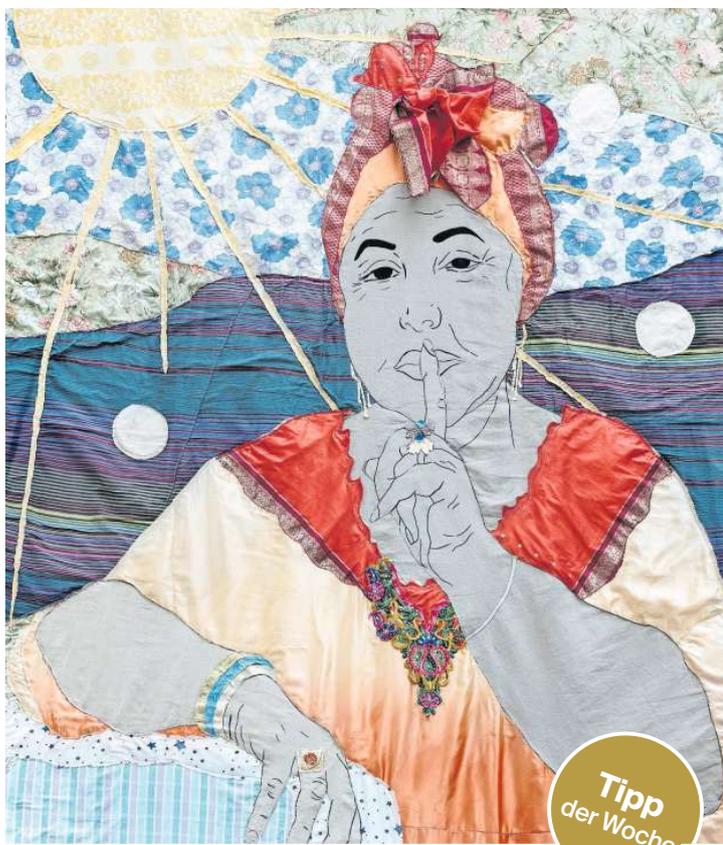
Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern



# Der Stoff, aus dem die Vorurteile sind

Daniele Muscionico

Nadel, Faden und Stoffe. Textilien aus dem Wäscheschrank ihrer Verwandten und Bekannten: Damit schreibt sie Geschichte. Über Ausgrenzung und Vernichtung, den Holocaust. Schätzungsweise 500'000 Roma wurden während des Zweiten Weltkriegs ermordet. Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) – ihre Mutter war Näherin, sie selbst war Näherin – zeigt aber auch das Fest des Lebens. An der Biennale in Venedig 2022 war die Romni-Künstlerin der aufgehende Star. Drei Jahre später scheint sie überall zu sein: an den besten Adressen. Ihre Kunst kennt wenig Vergleichbares, denn wenig kann mit dem Schicksal ihrer Gemeinschaft verglichen werden. Man kann Fanni Fetzter vom Kunstmuseum Luzern nicht genug danken, dass sie als erste Schweizer Institution Mirga-Tas in ihr Haus einlädt: Wandfüllende, bunte Bilderzyklen mit historischen Roma-Heldinnen, Roma-Dörfern und -Landschaften, die für Roma Heimat sind. Alltagszene und Roma-Leben. Sie vernäht Mirga-Tas mit der Geschichte von Europa zum gemeinsamen Stoff. Diese Kunst ist Geschichtsschreibung gegen Stereotype und gegen Klischees. Und wider das Vergessen! Roma und Sinti sind unter uns, in der Schweiz leben zwischen 50'000 und 80'000 jenseitige Menschen. Genaue Zahlen gibt es nicht. Zu gross ist die Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung. Die meisten schweigen sich über ihre Herkunft aus. Mirga-Tas will auch ihr Sprachrohr sein.



Tipp  
der Woche

Bild: Kunstmuseum Luzern

Małgorzata Mirga-Tas: Eine alternative Geschichte, Kunstmuseum Luzern, bis 15. Juni.



## Ein weiblicher Blick auf die Romnja in Luzern

Sendung: Kultur kompakt Mittag / Nachrichten 12.00



Die Ausstellung «Malorzata Mirga-Tas: Eine alternative Geschichte» im Kunstmuseum Luzern bringt den Besuchenden mit ihren Textilarbeiten die Kulturgeschichte der Roma und Romnja näher.

Ausführungen von Künstlerin Malgorzata Mirga-Tas, Hannah-Maria Winters vom Kunstmuseum Luzern u.a.



## Małgorzata Mirga-Tas — Geschichten der Rom:nja



Małgorzata Mirga-Tas, «Herstories», 2019–2025, Stoff, Acryl und Mischtechnik, Masse variabel.  
Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern. Foto: Marc Lotzel



## Martina Venanzoni

Mit ihrem Beitrag im Polnischen Pavillon der Biennale Venedig 2022 wurde Małgorzata Mirga-Tas auf einen Schlag weltweit bekannt: Ihre farbenprächtige textile Erzählung über die Rom:nja verzauberte das Publikum. Zahlreiche Einzelausstellungen rund um den Globus folgten. Nun ist sie im Kunstmuseum Luzern und ab Juni im Kunsthaus Bregenz zu sehen.

Es sind überlebensgrosse Frauen, der Blick wissend, selbstbewusst und ausdrucksvoll. Von den im Raum oder an der Wand hängenden Stoffbannern in Małgorzata Mirga-Tas' «Herstories» (2019–2025) blicken uns Nicoleta Bitu, Esma Redžepova, Delaine Le Bas, Shpresa Agushi, Věra Bílá, Maria Bogdan, Erika Varga und Helena Varga entgegen. Sie alle sind Personen der Öffentlichkeit, die aus der weltweiten Rom:nja-Community stammen und deren reichhaltige Kultur in die Welt tragen oder auf andere Weise fördern: in der Politik oder Wissenschaft, als Sängerinnen, Künstlerinnen oder Designerinnen.

In Anlehnung an das feministische Konzept der «Herstories», welches bewusst auf die Rolle von Frauen in der Geschichte fokussiert, blickt Mirga-Tas auf die Geschichte der Rom:nja – die genderneutrale Selbstbezeichnung der Roma –, denen sie selbst angehört: «Während künstlerischen und pädagogischen Bildungsprojekten, die ich in Rom:nja-Siedlungen durchgeführt habe, habe ich viele wunderbare Frauen getroffen, die in meinen Augen Heldinnen sind. Ich habe gesehen, mit welcher Entschlossenheit sie daran gearbeitet haben, ihr Leben und die Zukunft für ihre Familie zu verbessern», sagt die in Polen lebende Künstlerin. «Neben diesen Frauen erscheinen in meinen Gemälden aber natürlich auch solche, die für unsere Gemeinschaft aufgrund ihrer Geschichte oder Leistungen wichtig sind. Ich stelle diese Frauen vor, weil ich möchte, dass ihr bemerkenswertes Leben nicht in Vergessenheit gerät.»

### Ein Patchwork aus Geschichten

Das Wirken von Mirga-Tas entfaltet sich auf mehreren Ebenen: Als Aktivistin und Pädagogin engagiert sie sich mit Workshops und in politischen Vereinigungen für die Vernetzung von Rom:nja. Während mehrerer Jahre leitete sie etwa gemeinsam mit der Künstlerin Marta Kotlarska Foto-Kurse für Rom:nja-Kinder. In ihrer eigenen Kunst verleiht sie dem Selbstbild der Rom:nja Ausdruck und Sichtbarkeit. Es ist eine vielstimmige Angelegenheit, die sich zu einem Patchwork aus Geschichten und Erzählungen zusammenfügt. Diese Idee spiegelt sich in der materiellen Umsetzung ihrer Werke: Viele von Mirga-Tas' Bildern sind zusammengenäht aus verschiedenen Stoffstücken, die von Personen aus ihrer Community stammen. Im Zuschneiden und Vernähen dieser Stoffe werden die Bilder buchstäblich aus dem Leben der Menschen ihres Umfelds zusammengefügt: «Die verschiedenen Stoffe, die Secondhand-Kleidung, Vorhänge, Gardinen und Leinen verleihen diesen Werken zusätzliche Bedeutung, Energie und Kraft.»

Während in den «Herstories» Personen der Öffentlichkeit im Fokus stehen, zeigt Mirga-Tas in der Werkgruppe der «Paravents» (2021–2025) Alltagsszenen aus dem Zuhause: Kinder, Mütter, Grossmütter, aber auch Männer bei der Arbeit auf dem Feld.



Kunst-Bulletin  
8006 Zürich  
044/ 298 30 35  
<https://www.kunstbulletin.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 6'361  
Erscheinungsweise: monatlich



Seite:  
54,55,56,57,58,59,60,  
61  
Fläche: 26'390 mm²

**Kunstmuseum  
Luzern**

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
52b6e5a7-d57b-41f6-ab3a-eee52558626e  
Ausschnitt Seite: 3/6

Was in allen Bildern auffällt, ist die Reichhaltigkeit an Farben und Ornamenten wie auch die Thematik von Zusammenhalt, Verbundenheit und Gemeinschaft: «Viele meiner Arbeiten handeln vom Leben meiner Mitmenschen aus der Gemeinschaft der Rom:nja und vom Leben in der Rom:nja-Siedlung, in der auch ich lebe. Es geht um Menschen, die nicht anders sind als andere, die ein ganz normales Leben führen», sagt Mirga-Tas. Wenn sie spricht, wird deutlich, wie prägend ihr Umfeld schon seit ihrer Kindheit für sie ist: «Ich erinnere mich an viele Rom:nja aus meiner Familie oder dem Bekanntenkreis im Dorf, und das waren sehr ausdrucksstarke Persönlichkeiten, voller Leben und Emotionen.»

#### Neue Bedeutung für bestehende Bilder

Eine alternative Geschichte erzählen: so, wie sie von Mirga-Tas erlebt wird und wie sich ihre Gemeinschaft selbst sieht. Für die Gestaltung der Figuren in ihren Werken macht sich Mirga-Tas aktiv auf die Suche nach bereits existierenden Darstellungen von Rom:nja. Eine wichtige Quelle dafür ist das Archiv ihres Onkels Andrzej Mirga. Dieser war einer der ersten Studenten in Polen, der den Rom:jna angehörte, und einer der ersten Ethnografen, der sich mit der Rom:nja-Gemeinschaft auseinandergesetzt hat.

Die aufgespürten Bilder eignet sich Małgorzata Mirga-Tas erneut an und lässt sie in eine neue Geschichte eintreten: «Die historischen Referenzen in den mir angeeigneten Bildern sind mir wichtig», so die Künstlerin. «Bis ins 20. Jahrhundert wurden alle Abbildungen von Rom:nja von anderen geschaffen, von Menschen, die nicht zur Rom:nja-Gemeinschaft gehörten. Oft handelte es sich dabei um stereotype, negative Darstellungen, die dann wieder über Jahrhunderte reproduziert wurden. Die Geschichte der Gewalt gegen Rom:nja und Sinti:zze ist sehr lang und reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück. Ich versuche, diese Momente in der Geschichte neu zu erschaffen und sie mit positiven Bezügen, aber auch mit der Würde und Wahrheit, die wir verdienen, zu versehen.»

#### Die Biennale als Katalysator

Für diesen Akt wurde Małgorzata Mirga-Tas in ihrer Präsentation im Polnischen Pavillon an der 59. Biennale Venedig 2022 mit Beifall überschüttet. In dem zwölfteiligen textilen Bilderzyklus «Re-Enchanting the World» (2022), der aktuell auch im Kunstmuseum Luzern zu sehen ist, erzählt sie eine prachtvolle, vielfältig verwobene Geschichte der Rom:nja, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umspinnt, genauso wie Alltag und Mythos. Auch dieser Zyklus ist voller Referenzen aus unterschiedlichsten Quellen: «Viele meiner Werke sind Kompositionen, die sich aus mehreren Fotos zusammensetzen. Oft betrachte ich die Fotos als den Anfang einer Geschichte, die ich im Gemälde auf meine Weise entwickle und erzähle.»



Małgorzata Mirga-Tas, «Re-Enchanting the World», 2022, Stoff, Acryl und Mischtechnik auf Keilrahmen,  
Masse variabel, Ausstellungsansicht Kunstmuseum Luzern. Foto: Marc Latzel



Kunst-Bulletin  
8006 Zürich  
044/ 298 30 35  
<https://www.kunstbulletin.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 6'361  
Erscheinungsweise: monatlich



Seite:  
54,55,56,57,58,59,60,  
61  
Fläche: 26'390 mm<sup>2</sup>

**Kunstmuseum  
Luzern**

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
52b6e5a7-d57b-41f6-ab3a-eee52558626e  
Ausschnitt Seite: 5/6

Seit jenem Auftritt an der Biennale hat Mirga-Tas unzählige Ausstellungsangebote erhalten und mit drei Galerien eine Zusammenarbeit aufgenommen. Ein Jahr verbrachte sie mit ihrer Familie in Berlin im Rahmen eines DAAD-Stipendiums, mittlerweile lebt sie wieder in ihrer Heimatstadt Czarna Góra. Dort pflegt sie eine möglichst alltägliche Arbeitsroutine, frühstückt mit ihrer Mutter, geht tagsüber ins Atelier und verbringt am Abend Zeit mit ihren Kindern und ihrem Ehemann: «Mein typischer Tag ist sehr gewöhnlich, aber ich mag dieses Muster. Wegen der zahlreichen Ausstellungen bin ich viel unterwegs, sodass es für mich angenehm ist, nach Hause und zu diesem Tagesrhythmus zurückzukehren.»

#### Kunst als Aktivismus

Teil der Historie der Rom:nja ist auch der Holocaust, in dem Rom:nja und Sinti:zze gezielt verfolgt und ermordet wurden. In der Ausstellung in Luzern erzählt ein Animationsfilm von Noncia, einer Romni, die während des Kriegs Dutzende Kinder gerettet hat, indem sie an Tatorten zurückgebliebene Kinder bei sich aufnahm oder sie direkt aus den Zügen nach Auschwitz oder Belzec entgegennahm. Mirga-Tas will mit ihrer Kunst den traumatischen Momenten in der Vergangenheit der Rom:nja gerecht werden, dieses Narrativ aber nicht dominant werden lassen: «Ich wollte die Geschichte unserer Identität nie auf eine düstere Art und Weise erzählen, auch wenn meine Werke in diesen schwierigen Teil unserer Geschichte hineinreichen. Meine Werke waren schon immer farbenfroh und reichhaltig.» Dies trifft auch auf ihren Umgang mit den Vorurteilen zu, mit denen Rom:nja ständig konfrontiert werden: «Es ist nicht leicht, mit dem Bewusstsein zu leben, dass wir die ganze Zeit im Rampenlicht stehen, dass wir immer durch das Prisma unserer Identität reflektiert werden. Ständig werden wir stigmatisiert, werden ausgegrenzt und sind Diskriminierungen ausgesetzt. Das Aufzeigen von positiven Aspekten, Erfahrungen und Menschen ist eine Aktivität, mit der ich dem Antiziganismus entgegenwirke.»

Die Fäden selbst in die Hand nehmen. Mit dieser Strategie schafft Mirga-Tas ein alternatives Narrativ über die Rom:nja, erzählt aus der Perspektive einer Romni. Sie versteht es wie sonst kaum jemand, Kunst und Aktivismus zu vereinbaren, und es gelingt ihr, ihren an der Biennale Venedig formulierten Anspruch zu erfüllen: die Welt mit ihrer Version der Geschichte zu verzaubern.

Martina Venanzoni, freischaffende Kuratorin und Kunsthistorikerin, lebt in Basel. [martina@venanzoni.com](mailto:martina@venanzoni.com)



Małgorzata Mirga-Tas, «Re-Enchanting the World», 2022 (Detail), Stoff, Acryl und Mischtechnik auf Keilrahmen, Masse variabel. Foto: Marc Latzel

Małgorzata Mirga-Tas (\*1978, Zakopane) lebt in Czarna Góra  
2004 Abschluss in Bildhauerei, Akademie der Bildenden Künste, Krakau

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

2024 «Małgorzata Mirga-Tas», Bonnefanten Museum, Maastricht  
2023 «Remembrance and Resignification», Centro Andaluz de Arte Contemporáneo, Sevilla;  
«Sivdem Amenge – Ich nähte für uns. I sewed for us», Brücke Museum, Berlin; «Some Roma Herstories», Karma International, Zürich  
2022  
2021  
2020

«Re-Enchanting the World», Polnischer Pavillon, 59. Biennale Venedig  
«Out of Egypt», Arsenal Gallery, Zakopane  
«The Stories We Become», Szydłowski Gallery, Warschau

#### Gruppenausstellungen (Auswahl)

2025 «The Impermanent», Museum of Modern Art, Warschau  
2024 Belgrad Biennale  
2023 «Hard / Soft», Museum für angewandte Kunst, Wien; 14. Gwangju Biennale  
2022 «Roma MoMA», documenta 15, Kassel  
2020 11. Berlin Biennale  
2019 Art Encounters Biennale, Timișoara

→ «Małgorzata Mirga-Tas – Eine alternative Geschichte», Kunstmuseum Luzern, bis 15.6.  
↗ [kunstmuseumluzern.ch](http://kunstmuseumluzern.ch)  
→ «Małgorzata Mirga-Tas», Kunsthaus Bregenz, 7.6.–28.9. ↗ [kunsthaus-bregenz.at](http://kunsthaus-bregenz.at)

# KulTour de Suisse

Dagmar Brunner

## Das Kunstmuseum Luzern zeigt faszinierende textile Werke der polnischen Künstlerin Malgorzata Mirga-Tas.

Der Rassenwahn der Nationalsozialisten kostete Hunderttausenden von Angehörigen der Roma- und Sinti-Gemeinschaften das Leben. Heute gilt ihre systematische Vernichtung in Deutschland als Völkermord, das in der Schweiz begangene Unrecht an diesen Gruppen als «Verbrechen gegen die Menschlichkeit». Die Kriegstraumata wirken in den Familien nach, und viele erleiden weiterhin Diskriminierung und Vertreibung.

Malgorzata Mirga-Tas ist eine polnische Romni, die mit ihrer Kunst diese Tatsachen dokumentieren, rassistische oder romantische Vorstellungen «entzaubern» und eine «alternative Geschichte» aus feministischer Optik erzählen will. Die 1978 geborene Bildhauerin, Malerin und Aktivistin nutzt dafür eine Vielzahl von Materialien und Techniken, die sie zu bunten Bildwelten verdichtet.

### Gemeinschafts-Collagen

In Luzern sind es monumentale Textilbilder, zum Teil aus dem Zyklus «Re-Enchanting the World», den sie 2022 höchst erfolgreich an der Biennale in Venedig gezeigt hat. Das raumfüllende Werk bezieht sich auf italienische Renaissance-Fresken und ist wie diese in drei horizontale Bänder geteilt. Doch statt himmlischer und irdischer Szenen aus der Antike stellt Mirga-Tas die Geschichte, Mythen und Lebensweisen ihrer Kultur vor. Wir sehen Menschen unterwegs, bei Feld- und Hausarbeit, beim Plaudern, Kartenspielen oder an einem Begräbnis. Die verwendeten Stoffe, Knöpfe, Perlen und Pailletten stammen von Kleidern, Tischdecken, Vorhängen und Bettwäsche ihrer Familie oder Bekannten und wurden gemeinsam zu ausdrucksstarken Collagen verarbeitet.

Mit der überlebensgrossen Porträtserie «Herstories» würdigt Mirga-Tas bedeutende weibliche Persönlichkeiten ihrer Community, darunter eine Sängerin, eine Künstlerin und eine Politikerin. Mit dem Animationsfilm «Noncia» erinnert sie an eine Heldin, die während der Nazizeit etwa 50 Kinder vor der Ermordung rettete und später ausgezeichnet wurde. Im letzten der vier Säle sind Paravents mit Alltagsszenen und Pferdesujets zu sehen, zum Teil ist auch die Künstlerin selbst zu erkennen. Ihr eindrückliches Werk ist gerade heute ein wichtiges Zeugnis.

**Malgorzata Mirga-Tas, «Eine alternative Geschichte»:**  
bis So 15.6., Kunstmuseum Luzern, [www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



Malgorzata Mirga-Tas «entzaubert» mit ihrer Kunst rassistische oder romantische Vorstellungen, Foto: Marc Latzel

## News

### Neue Förderung für junge Musiktalente

nih. Der Kanton Basel-Stadt fördert gemeinsam mit dem Bund im Rahmen des neuen Programms «Junge Talente Musik Basel-Stadt» musikalisch talentierte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Unterstützt werden Personen bis 26 Jahre mit Beträgen zwischen 1000 und 2500 Franken pro Jahr. Das Programm erleichtert zudem den Zugang zu Bildungsangeboten und Musiklehrpersonen. Für das Jahr 2025 kann man sich bis zum 31. Mai bewerben.

### Regierung an der Art Basel in Hongkong

nih. Der Basler Regierungspräsident Conradin Cramer hat sich am 26. März mit dem stellvertretenden Regierungschef von Hongkong, Eric Chan, getroffen. Anlass war die Art Basel in Hongkong, die mit 242 teilnehmenden Galerien zu den wichtigsten Kunstmesen im asiatischen Raum zählt. Nach dem bilateralen Gespräch nahm Cramer zusammen mit Vertretern der Hongkonger Verwaltung an der Eröffnung der Messe teil.

### Zweite ESC-Ticketwelle abgeschlossen

nih. Die zweite Welle des Ticketverkaufs für den Eurovision Song Contest ist am 27. März über die Bühne gegangen. Innerhalb von 22 Minuten waren die Tickets für die neun ESC-Shows vergriffen. Zu technischen Problemen kam es laut der SRG nicht. Wer noch ein Ticket braucht, sollte es auf der Ticketcorner-Plattform fanSALE.ch probieren. Die offizielle Wiederverkaufsplattform bietet Schutz vor Betrug und überhöhten Preisen.

### Beste Schnappschüsse ausgewählt

nih. Das Naturhistorische Museum Basel hat gemeinsam mit den IWB und dem Fotohaus Wolf zum sechsten Mal den Wettbewerb «Schnappschuss» durchgeführt. Insgesamt wurden von Amateurfotografierenden 1118 Bilder eingereicht. Aus drei Kategorien hat eine Jury je zehn Fotos prämiert. Erstmals wurden auch Bilder mit Fokus Biodiversität von den IWB ausgezeichnet. Die 34 Sieger-Fotos sind bis zum 29. Juni in einer Ausstellung im Museum zu bewundern.

### Laurel Bloom an m4music ausgezeichnet

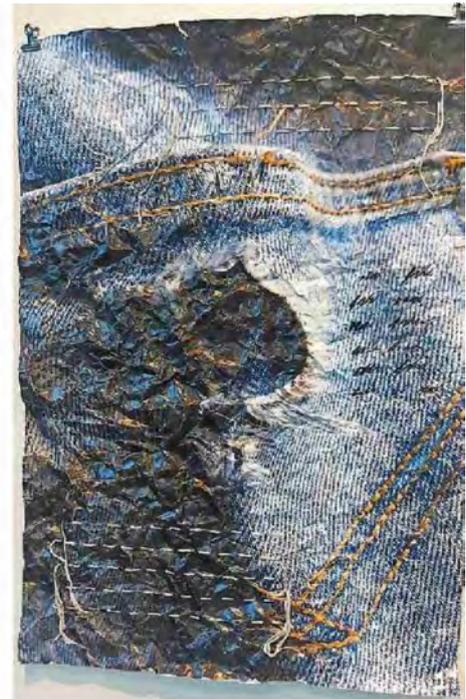
nih. Ende März haben 60 Musikschaaffende am m4music-Festival in Zürich um den Hauptpreis oder den Sieg in einer der fünf Kategorien gekämpft. Laurel Bloom aus Basel gewann mit seinem Song «Deniable» in der Kategorie Pop. Die wichtigste Auszeichnung «Demo of the Year» ging an den Waadtländer Rapper Tom D. Das m4music-Festival des Migros-Kulturprozent lockte dieses Jahr über 6000 Besuchende und 1600 akkreditierte Branchenprofis an.



KulTour (101): «Weiberkunst»

# Mit Fäden und Stoffen auf Tuchfühlung

Die Mauerblümchen der «Textilkunst» spriessen in diesem Sommer üppiger als sonst – der «KulTour»-Autor schnuppert an den Blüten.



Sehnsucht nach dem Haptischen: Chilkat-Webkunst im Übersee-Museum Bremen, «Alles zu seiner Zeit» von Christine Läubli im «Textilaltro» (oben rechts) und Triptychon von Ursula Conz in der Ausstellung «Sehanstoss» im Uznacher BGZ.

Bilder: Bruno Glaus, zVg



### Bruno Glaus

*Die Welt heilen  
als ob das möglich wäre  
aber  
vielleicht  
ein wenig flicken  
und vor sich hin sticken  
wie ein Gebet  
vielleicht hilft das ein bisschen?  
(Christine Läubli)*

2025 kommen Freunde der Textilkunst voll auf ihre Rechnung: In Rapperswil-Jona können sie an zwei Orten gleichzeitig auf Tuchfühlung gehen: Die Galerie «Textilaltro» präsentiert in der Bibliothek der Hochschule Ost einen textilen Leckerbissen, das Kunstzeug-Haus gibt einen Einblick in Textilkunst aus der hauseigenen Sammlung. Und im Textilmuseum St. Gallen findet die 9. Europäische Quilt-Triennale statt (bis 25. September). Das Kunstmuseum Luzern zeigt die viel bejubelten, prachtvollen Textilarbeiten der polnischen Künstlerin Margorzata Mirga-Tas – eine Romnja.

Nicht genug davon: Das Zürcher Museum für Gestaltung zeigt bis 13. Juli «Textile Manifeste – Von Bauhaus bis Soft Sculpture». Die auf Textilkunst spezialisierte Tom Pauli Foundation in Lausanne jubelt: «Ein grossartiges Jahr für die Textilkunst.» Und das jüngste Magazin «k+a» (Kunst und Architektur) ist geprägt von einem Dossier des Rapperswiler Kulturwissenschaftlers Peter Röllin: «Fenster zur Welt – textile Ostschweiz».

### Als Weiberkunst bezeichnet

Textilkunst hatte es schon immer schwer. Sie wuchs aus dem weiblichen Kunsthandwerk heraus und wurde von den vorwiegend männlichen Kunstpuristen herablassend als «angewandte Kunst», gar als «Weiberkunst» be-

zeichnet, selbst im scheinbar aufgeklärten Weimarer und Dessauer Bauhaus. Die Webmeisterinnen Gunta Stölzl und Anni Albers könnten davon ein Lied singen. Angewandte Kunst halt. Gehört bestenfalls in Design- und Textilmuseen oder als Zeitzeugen von First-Nation-Kultur allenfalls ins Völkerkundemuseum, wie die Chilkat-Decken im neuen «Übersee-Museum» in Bremen (siehe Bild).

### «Textilaltro» an der Ost

Solch herablassendem Dünkel traten die Rapperswiler Bibliothekarinnen Barbara Steinhauser und Edith Villinger entgegen. Sie gründeten 2004 in der Bibliothek der Ost in Rapperswil-Jona die Galerie «Textilaltro». Seither

ist jährlich mindestens eine Ausstellung der Textilkunst gewidmet. Dieses Erbe wird seit 2019 von Bibliothekarin Béatrice Keller weitergeführt. «Wir haben eine treue Stammkundschaft, die wir jeweils über die einzelnen Ausstellungen informieren», sagt sie. Worauf ich mich spontan auf die Liste setzen lasse ([www.ost.ch](http://www.ost.ch)).

Etliche Textilkünstlerinnen arbeiten im Stillen, so wie Regula Gysin aus Rapperswil-Jona (KulTour 100). Ursula Conz-Odermatt zeigte Ihr Schaffen letztmals 2012 im «Textilaltro», ein Tryptychon nun im BGZ Uznach (Bild). Umfangreicher ist die Ausstellungsliste der Meilener Quilt-Künstlerin Michèle Samter. Sie sucht Öffentlichkeit.

### Sehnsucht nach dem Haptischen

Im «Textilaltro» erzählt die Textilkünstlerin Christine Läubli mit Zeitungspapier als Ausgangsmaterial und traditionellen Flicktechniken aus verschiedenen Kulturen Geschichten über Heilung, Erinnerung und den Wert der Zeit (bis 6. Juni). Läubli freut sich, dass

auch jüngere Kunstschaaffende wieder vermehrt Zugang zur Textilkunst suchen. Das hänge wohl mit der «Sehnsucht nach dem Haptischen» im digitalen Zeitalter zusammen. Im Singisen Forum im Kloster Muri werden aktuell gleich 14 künstlerische Positionen gewürdigt: Textilkunst zwischen Luxus und Askese. Mit im Kuratorium und in der Ausstellung: Christine Läubli (siehe Kasten).

In der Ausstellung «fein» im Kunstzeughaus Rapperswil-Jona verspricht Kurator Florian Hürlimann «ein lustvolles Spiel aus textilen und textilverwandten Materialien». Neu entstandene Arbeiten von jungen Kunstschaaffenden gesellen sich zu den Sammlungsstücken arrivierter Positionen der Schweizer Kunst, darunter Heidi Bucher, Meret Oppenheim, Erica Pedretti und Marlies Pekarek. Anders als in Muri sind dank eines weitgefassten Textilkunst-Konzepts auch etliche männliche Positionen vertreten, so Benoît Billotte, Erwin Gloor und Christian Rothacher.

### Kunstjahr der Frauen

Wie schon in KulTour Nummer 96 angekündigt: 2025 ist das Kunstjahr der Frauen. Der Nachholbedarf und der Bedarf an Neubewertung ist gross.

Nicht nur in der Textilkunst. So gingen im vorigen Jahr «100 Jahre Surrealismus» einmal mehr die Frauen vergessen. Das Bucerius Kunstforum in Hamburg holt dies nach und präsentiert drei Bildhauerinnen, die in keinem Surrealismus-Katalog der letzten Jahre Erwähnung fanden: die Südamerikanerin Maria Martins, die Dänin Sonja Ferlov Mancoba und die gebürtige Schweizerin Isabelle Waldberg aus Oberstammheim. Mancoba und Waldberg, gut vernetzt in der Pariser Künstler-Szene der 30er-Jahre, dem



Eisen näher als den Textilien und dennoch übersehen vom Kunstestablishment. Es gibt noch vieles zu entdecken. Genug Stoff für weitere 100 KulTouren.

### Korrigenda zu KulTour 98

**Erste Joner Gemeinderätin war Brigitte Brändlin.** Burgi Jacober war die erste Kirchenrätin (Ressort Finanzen) von 1980 bis 1992 und die zweite Gemeinderätin ab 1994.

### Die Künstlerin – Textilkünstlerin und Promotorin

Christine Läubli (\*1956) zählt zu den Promotorinnen der Textilkunst in der Schweiz. Sie war jahrelang Mitarbeiterin der Fachzeitschrift «Textilforum» und betreibt heute die Plattform [www.tafch.ch](http://www.tafch.ch).

Dieser Verein besteht aus einer Gruppe von Textilkünstlerinnen, die das textile Kunstschaffen einem breiten Publikum in der Schweiz bekannt machen wollen. Alle drei Jahre organisiert der Verein TAFch eine jurisierte Ausstellung «Teximus». ([www.christine-laeubli.ch](http://www.christine-laeubli.ch))

### Der Autor – Tour d'horizon zur Textilkunst

«KulTouren» basieren auf Reisen, Recherchen und Gesprächen mit Akteuren auf allen Stufen des Kunstbetriebs. Ins Auge sticht der Jahres-schwerpunkt: 2023 war Familienjahr: «Wahlfamilie» in Winterthur, «Doing family» im Vögele Kulturzentrum, «Familiensache» im Kunstzeughaus. 2025 liegt der Fokus auf dem Textilien: Von der Fondation Cartier in Paris über das Zürcher Museum für Gestaltung bis Muri am Obersee: Textilkunstfreunde können jubiliere. ([bruno.glaus@bluewin.ch](mailto:bruno.glaus@bluewin.ch))



Echo Magazine  
1202 Genève  
022/ 593 03 03  
<http://www.echomagazine.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 9'193  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 34,35  
Fläche: 51'352 mm<sup>2</sup>

**Kunstmuseum  
Luzern**

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
85f8344b-984f-43b3-9ffb-149d3e9a98b5  
Ausschnitt Seite: 1/2

# L'art textile de Małgorzata Mirga-Tas

Thibaut Kaeser

**CULTURE | EXPOSITION**

**Le Kunstmuseum de Luzern présente les œuvres textiles de Małgorzata Mirga-Tas. Cette Polonaise est la première artiste rom a avoir été exposée à la Biennale de Venise, il y a trois ans. Une très belle découverte.**

L'art textile est-il à la mode? On ne le dira pas comme cela. Mais on remarque, en art contemporain, un certain usage des textiles.

Cet emploi n'a rien de mineur, il aime d'ailleurs souvent voir les choses en grand. En recyclant des rebuts de la mondialisation, le Ghanéo-nigérian El Anatsui crée d'immenses tapisseries, des sculptures drapées qui lui valent la célébrité (*EM39/2020*). L'Américain Nick Cave est un des héritiers des «quilt narratifs» de la regrettée Faith Ringgold. Songeons aussi à la Portugaise Joanna Vasconcelos. Ou au duo bruxellois KRJST Studio. Et puis voici Małgorzata Mirga-Tas... Sur la base de ce qui est suspendu aux cimaises du Kunstmuseum de Lucerne, elle a nos faveurs.

## Rom en Pologne

Née en 1978, Małgorzata – Marguerite se prononce «Maugochata» en polonais (excusez la transcription phonétique) – Mirga-Tas vit à Czarna Góra, un village rom de la «Petite Pologne», non loin de la Slovaquie. Au pied des montagnes Tatras qui font partie de la chaîne des Carpates. Cette artiste polyvalente a étudié les beaux-arts à

Cracovie. A l'évidence, elle a trouvé son moyen d'expression avec l'art des textiles.

Małgorzata Mirga-Tas récupère vêtements, rideaux, draps, tapis et bouts de tissus afin de créer des textiles de grande taille. Cette démarche de récupération est collective, car elle fait appel à des membres de sa communauté (famille et amis) afin de coudre les pièces rapportées. Elle peint aussi. Et incruste dans ses œuvres divers éléments: boutons, colliers, franges, crucifix et autres. Sa démarche a aussi un aspect citoyen, politique même, celui d'une réappropriation, d'une affirmation de la culture et de l'histoire des gens du voyage (dix millions en Europe) marquée par la discrimination, voire la violence.

Grâce au pavillon polonais, Małgorzata Mirga-Tas a été remarquée à la Biennale de Venise en 2022; c'était lors de l'édition qui cumulait les poncifs progressistes (féminisme, écologie, décolonialisme) avec une participation à plus de 80% d'artistes femmes. Au tour de la Suisse de la découvrir selon les soins de Fanni Fretzer, directrice de

l'institution lucernoise.

## Fresques de tissus

Durant l'accrochage, le nez se lève souvent: on nage dans des dimensions propres aux fresques du Moyen Âge et de la Renaissance. Ces références ne sont ni anodines ni hasardeuses. *Re-Enchanting the World* s'inspire du Salon des mois du Palais de la Schifanoia à Ferrare, en Emilie-Romagne. Cette œuvre monumentale, dont il ne reste hélas que la moitié, porte la marque de la pensée néoplatonicienne et de la gloire de la maison d'Este, précisément du duc Borso, le grand mécène qui la commissionna. Plusieurs peintres de l'école ferraraise de la fin du 15<sup>e</sup> siècle – notamment Francesco del Cossa (le rôle de Cosmè Turra a été réévalué à la baisse) – ont contribué aux peintures des murs de cette salle qui cumule les références antiques et astrologiques dans un décorum sophistiqué.

Małgorzata Mirga-Tas a repris l'ordonnement tripartite du vaste salon de la Schifanoia. Mais elle le réinterprète à sa manière, respectueuse du modèle ferrarais et soucieuse d'y inscrire son propre univers. Dans la bande supérieure, elle relate la migration des Roms de l'Inde à l'Europe: une longue marche, des caravanes, des animaux, des arrêts, un cours d'eau franchi, des vicissitudes. Dans la partie médiane, on retrouve les signes astrologiques des douze mois de l'année du palais italien (il en manque un; les panneaux de l'œuvre sont démembrés pour cause d'achat); ils ne sont pas entourés des mystérieuses figures des décans analysées par le grand historien de l'art Aby Warburg, mais par des proches de l'artiste: certains sont accroupis, assis ou debout, d'autres dansent, interagissent, s'étreignent. Enfin, la portion inférieure figure des scènes domestiques: parties de cartes, plantage de patates, plumage de poulets, réunions familiales, discussions –



Echo Magazine  
1202 Genève  
022/ 593 03 03  
<http://www.echomagazine.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 9'193  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 34,35  
Fläche: 51'352 mm<sup>2</sup>

## Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
85f8344b-984f-43b3-9ffb-149d3e9a98b5  
Ausschnitt Seite: 2/2

la vie de tous les jours au gré des saisons.

### Film animé et paravents

Ces tapisseries à l'allure de fresques sont remarquables. Coloré, vivant, assez détaillé, poétique, l'assemblage des tissus invite à regarder un foyer relativement intime. Dans une autre salle, Małgorzata Mirga-Tas ajoute des paravents: moins originaux, ils sont autant des protections et des séparations que des décorations, la maternité y étant joliment figurée. L'artiste atteste plus encore son féminisme dans

*Herstories*, de vastes tentures de plusieurs mètres de long et de large sur lesquelles elle a peint des proches et des figures de la communauté rom polonaise: des héroïnes ordinaires pour un panthéon très local-national.

Grâce à son dessin, Małgorzata Mirga-Tas a aussi contribué à un court-métrage de sept minutes. Ce film animé, diffusé, raconte l'histoire bouleversante de Babcia Noncia, une Rom polonaise qui sauva une cinquantaine d'enfants durant la Seconde Guerre mondiale en se cachant dans la forêt après avoir

échappé au camp de Majdanek. Ainsi, en quatre salles, l'art textile de Małgorzata Mirga-Tas parvient à coudre l'émerveillement à la tristesse. Et à une force, un instinct de survie venu du fond des âges. La liberté n'est pas un songe creux; plutôt une étoffe de vies drapées dans la résilience. |

*Małgorzata Mirga-Tas. Eine alternative Geschichte.* Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1. Mardi, samedi et dimanche de 10h à 18h, du mercredi au vendredi jusqu'à 19h. [www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch). Jusqu'au 15 juin.



Aperçu de *Re-Enchanting the World* (2022), étoffe, acrylique et matières mixtes sur châssis, courtesy of the artist © Kunstmuseum Luzern 2025, photo: Marc Latzel

Małgorzata Mirga-Tas, inspirée notamment par les fresques du Palais de la Schifanoia à Ferrare, aime voir les choses en grand.



Aperçu de *Paravents* (2019-2025), étoffe, acrylique et matières mixtes, courtesy of the artist © Kunstmuseum Luzern 2025, photo: Marc Latzel



# AUSSTELLUNGSTIPPS

## ZÜRICH

Textiles ist in der Kunst wieder angesagt. Da kommt die Zürcher Ausstellung gerade recht: Sie schaut auf die letzten hundert Jahre zurück. Von Sonia Delaunay, Sophie Taeuber und Anni Albers bis zur raumverspannenden Struktur aus Strumpfhosen von Ulrike Kessler verführt eine Parade aus Mustern, Materialien und Techniken den Blick. Besonders eindrücklich sind kollektive Arbeiten wie die kongolesischen Bastmatten und die nordamerikanischen Quilts aus alten Kleidern. Claes Oldenburgs zerknittertes Schlagzeug sorgt für ironischen Touch. Selbst Schulklassen haben Freude! (gm.)

Bewertung ●●●●○

**Textile Manifeste.** Museum für Gestaltung, Zürich, bis 13.7.

## LUZERN

Wer sie 2022 bei der Kunstbiennale Venedig verpasst hat, kann sie jetzt sehen: die elf monumentalen Textilbilder, mit denen die polnische Roma-Künstlerin die Geschichte ihres Volkes erzählt. Von seiner Ankunft in Europa über seine Heldinnen bis zum Alltag spannt sich der Reigen dieser Monatsbilder aus Stoffresten, die Malgorzata Mirga-Tas mit Helferinnen genäht und gemalt hat. Besonders berührend ist ein Animationsfilm über eine Romni, die im Zweiten Weltkrieg 50 Kinder gerettet hat. Sehenswert, wenngleich die Roma-Idylle bisweilen nahe am Kitsch ist. (gm.)

Bewertung ●●●●○

## Malgorzata Mirga-Tas:

Kunstmuseum Luzern, bis 15.6.

## CHUR

Wie feiert ein erfolgreiches Kunstmuseum einen runden Geburtstag? Mit einer Ausstellung der eigenen Sammlung. Da zeigen sich Leistung und Profil am schönsten. Der Direktor Stephan Kunz hat Meisterwerke mit Neuerwerbungen und Wünschen so geschickt kombiniert, dass ein flüssiger Rundgang durch die letzten 125 Jahre entstanden ist. Ein starker Auftakt mit Malerei und Fotografie, eine schwindelerregende Video-Zugfahrt mit Christoph Rütimann, superbe Dialoge wie zwischen Alberto Giacometti und Rémy Zaugg machen den Besuch zum Sondervergnügen. (gm.)

Bewertung ●●●●○

**Von hier aus.** Bündner Kunstmuseum, Chur, bis 6.7.

## ZÜRICH

Er ist einer der intelligentesten Maler seiner Generation: Thomas Huber, 1955 in Zürich geboren, fragt mit seinen konzeptuellen Gemälden, wie Bilder unsere Welt erschaffen und wie wir in sie eintreten, als seien sie Räume. Er spielt mit der Perspektive, baut aus Bildern Räume und saugt unseren Blick in seine Gemälde, die er gerne mit vielen Bildern füllt. Das klingt etwas verkopft und ist doch sehr anschaulich, bunt und vergnüglich. Die Galerie Rosenberg macht mit Arbeiten aus den 2010er Jahren auf einen Künstler aufmerksam, der tiefer schaut als die modi-

schen Diskurse. (gm.)

Bewertung ●●●●○

**Thomas Huber.** Galerie Rosenberg, Zürich, bis 14.6.

## BERN

Charles-Edouard Jeanneret (1887–1965) wurde als Le Corbusier der einflussreichste Architekt der Moderne. In Bern wird sein Schaffen in drei Strängen vorgestellt. Das Hauptaugenmerk liegt auf Projekten der Architektur bis zum Regierungsviertel des indischen Chandigarh. Dass die Malerei ihr fast gleichwertig zur Seite tritt, versteht man weniger. Am gelungensten ist der Teil der Anregungen: Corbusiers Postkartensammlung fasziniert so wie die Charts seiner Vorträge. In einer Filmaufnahme wirkt er fast so missionarisch wie später Joseph Beuys. (gm.)

Bewertung ●●●●○

**Le Corbusier: Die Ordnung der Dinge.** Zentrum Paul Klee, Bern, bis 22.6.



Malgorzata Mirga-Tas zeigt auch Heldinnen der Roma: «Nicoleta Bitu» (2019–2022).



# Die Vergangenheit mit der Gegenwart vernähen

**Kunst** Die Romni und Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas näht aus Textilien visuelle Erzählungen. Und thematisiert so aus feministischer Sicht das Alltagsleben wie auch stigmatisierende Darstellungen von Rom\*nja in der Kunstgeschichte.

TEXT **EMILIA SULEK**

Spisz ist eine multikulturelle Region in den Bergen zwischen Polen und der Slowakei. Nicht weit entfernt erheben sich die Gipfel der Tatra, eines Teils der Karpaten. Die Menschen dort sprechen polnisch, slowakisch und romanes. Seit dem 15. Jahrhundert leben Rom\*nja in diesem Gebiet. «Sie sind keine Fremden oder Neuankömmlinge, sondern Teil dieser Kultur», sagt Małgorzata Mirga-Tas, Romni und Künstlerin aus dem Dorf Czarna Góra (Kali Berga auf Romanes). Ausschnitte aus dem Dorfleben sind noch bis am 15. Juni in Form von Textilkollagen in ihrer Ausstellung «Eine alternative Geschichte» im Kunstmuseum Luzern zu sehen.

Mirga-Tas hat Bildhauerei studiert. «Das hilft mir auch bei meiner jetzigen künstlerischen Praxis: Indem ich Materialschichten übereinander lege, forme ich daraus die Realität.» Diese besteht aus Kleiderresten und anderen Textilien, die sie von der Familie und Nachbar\*innen gespendet erhalten oder in Second-Hand-Läden entdeckt hat. Mehr als nur eine Bluse hat sie selbst für ihre Kunst geopfert. In ihren Werken finden sich auch Fotos, Spielkarten und anderer Krimskrams, eine abgebildete Henne hat sogar echte Federn. Fotos spielen eine wichtige Rolle, Mirga-Tas sammelt sie und integriert sie in ihre künstlerische Arbeit. So entsteht fast eine Form von Reportage-Kunst: Man sieht eine Gruppe Frauen Karten spielen, einige Jungen schälen

Kartoffeln, eine alte Romni raucht eine Zigarette im Bett. Überall gibt es Hunde, Katzen und Hühner, untrennbare Begleiter ihrer mobilen Lebenswelt.

Schon als Teenagerin begann Mirga-Tas mit dem Nähen und schuf 2016 ihre erste genähte Kunstinstallation. Der Durchbruch kam auf der 59. Biennale in Venedig im Jahr 2022, als sie als erste Romni überhaupt ein Land an der Biennale vertrat. Inspiriert wurde sie für ihr monumentales Werk «Re-enchanting the World», das im polnischen Pavillon zu sehen war, von den Renaissance-Fresken im Palazzo Schifanoia im italienischen Ferrara. Die in zwölf Monate unterteilten Textiltafeln schildern die Migration der Rom\*nja nach Europa, präsentieren prominente Romnja, aber auch Szenen aus dem Heimatdorf der Künstlerin und dessen Veränderung im Laufe der Jahreszeiten. Alle Figuren leben oder lebten in Czarna Góra, bevor Abbilder von ihnen in die Museumsäle kamen.

## Perspektive vom Strassenrand

Mirga-Tas vernäht Vergangenheit und Gegenwart miteinander und damit die Community mit dem Rest Europas, das irrtümlicherweise glaubt, die Rom\*nja sowie andernorts Sinti\*zze oder in der Schweiz Jenische seien ein kultureller Fremdkörper. Vielmehr sind sie ein organischer Teil der europäischen Identität:

Das macht die Künstlerin in ihrer Arbeit deutlich, in der sie oft mit Werken anderer Autor\*innen spielt. «Es ist erstaunlich, wie viele Werke der europäischen Kunst auch Roma-Figuren zeigen», sagt sie. «Aber immer nur am Rande, immer im Hintergrund.» Während sie bei anderen oft lediglich die farbenfrohe Kulisse für Nicht-Rom\*nja-Charaktere darstellen, vertauscht Mirga-Tas die Rollen. Sie holt die Rom\*nja aus dem Schatten und gibt ihnen damit ihre Handlungsfähigkeit zurück.

Nun präsentieren sich die Rom\*nja selbst, ohne Exotisierung und Überhöhung, ohne Klischees und Vorurteile. Und ohne Stereotype. Sie sitzen bequem, eingebettet in einem weichen Patchwork-Hintergrund, und schauen den Betrachtenden direkt in die Augen. Mirga-Tas befreit sie vom Antiziganismus, vom Rassismus gegen Rom\*nja, Sinti\*zze und Jenische (sowie andere sich zugehörig fühlende Gruppen), den sie auch selbst erlebt hat. «Als Roma-Kind muss man sich doppelt anstrengen, um seinen Wert zu beweisen.»

«Re-enchanting the World» ist nun auch in Luzern zu sehen. Der Titel ist dem Standardwerk der italienisch-amerikanischen Feministin Silvia Federici entlehnt, die dazu aufruft, die Geschichte aus der Perspektive vom Strassenrand, der Fensterbank, der Küche neu zu schreiben, all jener Aktivitäten, die das soziale Gefüge bilden, unser Gemeingut. Mirga-Tas arbeitet nicht allein – ihre Verwandten und Nachbar\*innen helfen, ihre Werke zusammenzunähen. Kunst als kollektive Handlung. Auch die feministischen «Herstories», eine Porträtserie für das Festival Autostrada Biennale 2019 in Prizren im Kosovo, die ebenfalls im Kunstmuseum Luzern ausgestellt ist, nähte Mirga-Tas zusammen mit Rom\*nja aus dem Kosovo. Aus grossen Textilkollagen blicken – wie von Bannern – Künstlerinnen, Sängerinnen und ganz normale Frauen, nicht nur aus Czarna Góra, sondern vom gesamten Balkan.

## Rom\*nja und Sinti\*zze als Holocaust-Opfer

Mirga-Tas ist auch Erinnerungsaktivistin. Sie schuf eines der ersten Denkmäler in Europa zum Gedenken an den Porajmos, wie der von den Nationalsozialist\*innen verübte Völkermord an den Sinti\*zze und Rom\*nja in der Romani-Sprache auch genannt wird. Die Installation wurde 2011 in einem Wald in der Nähe von Borzęcin in Polen enthüllt und ist älter als das entsprechende Berliner Denkmal. Rund eine halbe Million Rom\*nja und Sinti\*zze

Surprise Strassenmagazin  
4051 Basel  
061/ 564 90 90  
<https://surprise.ngo/>

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumsmedien  
Auflage: 18'613  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 24,25  
Fläche: 52'866 mm²

## Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
4fbd2a34-7ec4-4bfd-8ec3-b8d412187214  
Ausschnitt Seite: 2/2

starben in den Konzentrations- und Vernichtungslagern des «Dritten Reichs». Das Kunstmuseum Luzern zeigt nun u.a. einen Film über Alfreda Noncia Markowska, eine Holocaust-Überlebende. Mithilfe animierter Textilcollagen von Mirga-Tas erzählt der Film die Geschichte der Romnja-Teenagerin, die etwa 60 Kinder – Rom\*nja und Jüd\*innen – vor der Vernichtung rettete.

«Frauen sind der Motor der Roma-Gemeinschaften, egal wie patriarchalisch die Welt ist», sagt die Künstlerin. Die Frauen, die sie porträtiert, strahlen Stärke aus. Sie spielen in ihrer Kunst die Hauptrolle, auch wenn sie in ihrem Leben Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren haben. «Die zeitgenössische Roma-Kunst ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Emanzipa-

tionsbewegung», so Mirga-Tas. Ihre Stärke liege in der Transnationalität, im Denken über Grenzen hinweg. In den Patchworks treffen sich Rom\*nja-Aktivistinnen aus aller Welt mit Rom\*nja aus Czarna Góra und Nachbarörfnern der Region Spisz.

Allerdings wurde der Jahreslauf von «Re-enchanting the World» unterdessen kürzer: Einen der zwölf Monate, aus denen das Werk besteht, erwarb das Kunsthaus Zürich. Einige andere wurden ebenfalls verkauft. Nicht alle aber können erworben werden. Eines hat die Künstlerin behalten, nämlich den Monat Oktober: ein sehr persönliches Bild, das die Beerdigung ihrer Tante zeigt. Die Kunst von Mirga-Tas ist international und persönlich zugleich. Das Private ist politisch. Und umgekehrt.



1



2



3

FOTOS (1+2): DANIEL RUMIANCEW, COURTESY OF ZACHĘTA - NARODOWA GALERIA SZTUKI; FOTO (3): HENDRIK ZEITLER

«Małgorzata Mirga-Tas - Eine alternative Geschichte»,  
bis So, 15. Juni, Kunstmuseum Luzern. [kunstmuseumluzern.ch](http://kunstmuseumluzern.ch)

- 1 Grosse Stoffe in Arbeit: Das Zusammennähen der Kunstwerke ist Gemeinschaftsarbeit.
- 2 Jedes Textil hat seine Geschichte. Als Wandteppich erzählen sie gemeinsam etwas Neues.
- 3 Malgorzata Mirga-Tas schafft persönliche und doch politische Bilder der Rom\*nja in Südpolen.



Małgorzata Mirga-Tas, *Noncia*, 2022, Videostill (l.), Courtesy the artist and Karma International, Zürich; *Herstories*, 2019–2025 (o.); *Re-Enchanting the World*, 2022 (r.), Ausstellungsansichten Kunstmuseum Luzern, 2025, Courtesy the artist, Fotos: Marc Latzel

## Auftrennen und neu machen

Im Kunstmuseum Luzern erzählt die Romni-Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas eine „alternative Geschichte“

**Luzern** – Die Erzählung klingt so düster wie ein grausames Märchen, das das Böse bannen soll. Doch Alfreda Noncia Markowska hat wirklich gelebt und in dieser Geschichte sind Nazis sozusagen der Wolf. Schlicht „Noncia“ lautet der Titel von Małgorzata Mirga-Tas (\*1978) kurzer Animation (Regie: Hamze Bytyci). Es ist der Name, unter dem die polnische Romni in der Community bekannt ist. Als Oberhaupt einer großen Familie, die sie selbst gründete. Denn die Nationalsozialisten überfielen 1941 das Lager, in dem Alfreda Noncia Markowska in einem Wald in der Woiwodschaft Lublin mit ihrer Familie lebte. Das damals 16-jährige Mädchen und ihr Mann überlebten durch einen Zufall. Sie wurden in Zwangsarbeiterlager und Ghettos verschleppt, eine Szene in der Animation zeigt sie zusammen mit jüdischen Mädchen, wie sie Federn verarbeiten. Da die Luft voller Dornen war, überließen die Wächter die Mädchen der Arbeit, Alfreda Noncia Markowska nützte dies, um die Kinder, die sie vor dem Zugriff der Deutschen rettete, zu verstecken. Das erste Kind wurde ihr aus einem Zug nach Auschwitz von der Mutter übergeben, gut 50 Kinder rettete sie: Sinti und Roma, jüdische Kinder, auch deutsche. Als 80-Jährige wurde sie dafür vom polnischen Staat geehrt.

Es gibt also viel zu erzählen, nicht zuletzt Heldinnengeschichten. Małgorzata Mirga-Tas, selbst Romni, berichtet von ihnen mit Nadel und Faden sowie Stoffen. Seitdem sie 2022 den polnischen Pavillon der Biennale von Venedig bespielte, ist ihr Werk international in großen Häusern zu sehen. Ihre Ausstellung im Kunstmuseum Luzern „Eine alternative Geschichte“ ist eine Kooperation mit dem Kunstmuseum Wolfsburg und dem norwegischen Henie Onstad Kunstsenter. Im Sommer wird das Kunsthaus Bregenz der Künstlerin eine Einzelschau widmen. Stoff: die Nähe zwischen dem Material, aus dem unsere Kleidung besteht, und dem, aus dem wir unsere Geschichten erzählen, ist so verräterisch wie verführerisch. Małgorzata Mirga-Tas' Großmutter und Mutter haben genäht und als sie während einer Schwangerschaft nicht mehr plastisch arbeiten konnte, entdeckte die Enkelin, die in Krakau Kunst studiert hat, Stoffe als Material.

Vor allem in ihrer großen Installation „Re-Enchanting the World“, die für Venedig entstand, ist eine gleich doppelte, eindrucksvolle Aneignung zu sehen. Mirga-Tas hat die Struktur der Monatsbilder aus dem Palazzo Schifanoia in Ferrara auf ihre Wandbilder übertragen, die Tierkreiszeichen belassen und sie vervollständigt, aber den oberen und unteren Fries ersetzt durch historische und gegenwärtige Szenen der Roma-Kultur. Während der untere auf privaten Fotos beruht, die die Künstlerin nie öffentlich macht, hat der obere Fries unabhängig von dem ikonografischen Programm des Renaissance-Palazzos kunstgeschichtliche Bilder und Grafiken zur Vorlage. Sinti und Roma und ihre Kultur waren über Jahrhunderte im besten Fall ein pittoreskes Thema, meist jedoch Ausdruck von Rassismus. Mirga-Tas eignet sich stellvertretend nicht nur diese Motive an, sie gibt ihnen auch einen Körper durch Stoffe, die geprägt sind durch konkrete Menschen und die durch ihren ornamentalen Reichtum und ihre Buntheit auch für die Roma-Kultur stehen. Es ist ein komplexes System von Präsentation und Repräsentation, das sich in den Arbeiten von Małgorzata Mirga-Tas vollzieht. Die polnische Künstlerin nutzt Stoffe als Material für ihre Wandbehänge, als Malgrundlage, meist sind die Gesichter aufgemalt und sie schafft Volumen durch sie. Borten, Spitzen und Federn werden appliziert. In Luzern sind ihre Textilarbeiten als Paravent, als Element von Innenräumen, aber auch in Großformat an den Wänden und freischwebend zu sehen. Es sind Porträts aus ihrem eigenen Umfeld, aber auch von Frauen wie Esma Redzepova, Erika Varga und Shpresa Agushi, die als Sängerinnen und Designerinnen die Roma-Kultur verbreiten oder sich als Menschenrechtsaktivistinnen für sie engagieren.

Annette Hoffmann

■ *Małgorzata Mirga-Tas, Eine alternative Geschichte. Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, Luzern. Dienstag bis Sonntag 11.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch 11.00 bis 19.00 Uhr. Bis 15. Juni 2025.*

■ *Zum Werk von Małgorzata Mirga-Tas ist eine Monografie erschienen: Tate Publishing, London 2024, 96 S., 14,95 Euro | ca. 23,90 Franken.*



# Frühlingshoch

Redaktion: **Julia Heim**

Während das milde Wetter und die blühende Natur uns behutsam auf den Sommer einstimmen, richtet sich der Fokus der Kulturwelt auf intensive Momente des Erlebens und der Begegnung. Ob Musikfestivals, Lesungen oder Pop-up-Bühnen, verteilt in der ganzen Stadt – die kommenden Wochen bieten in-

spirierende Events im Freien, spannende Unterhaltung und zeitgenössische Themen.

## **MAŁGORZATA MIRGA-TAS – KUNSTMUSEUM LUZERN**

Sie ist die erste Romni-Künstlerin, die ein Land auf der Biennale von Venedig vertreten hat, und erzählt mit ihren Werken vielschichtige von Frauen geprägte Geschichten. Gemeinsam mit Anhängerinnen ihrer Gemeinschaft näht die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke, die zu visuell kraftvollen Erzählungen werden. Entstanden ist eine eindrucksvolle Sammlung, die von ihrem Alltag sowie von der stigmatisierenden, stereotypen und oftmals rassistischen Darstellung der Romni-Frauen in der europäischen Kunstgeschichte erzählt. 8.3.-15.6.

[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



**MALGORZATA MIRGA-TAS – KUNSTMUSEUM LUZERN**

Sie ist die erste Romni-Künstlerin, die ein Land auf der Biennale von Venedig vertreten hat, und erzählt mit ihren Werken vielschichtige von Frauen geprägte Geschichten. Gemeinsam mit Anhängerinnen ihrer Gemeinschaft näht die Künstlerin Tischdecken, Vorhänge, Bettwäsche und Kleidungsstücke, die zu visuell kraftvollen Erzählungen werden. Entstanden ist eine eindrucksvolle Sammlung, die von ihrem Alltag sowie von der stigmatisierenden, stereotypen und oftmals rassistischen Darstellung der Romni-Frauen in der europäischen Kunstgeschichte erzählt. 8.3.-15.6.  
[www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)



# ZWISCHEN STOFF UND SCHNITT

**TEXT:** Ann Mbuti

Wer erzählt und wie erzählt wird, bestimmt, welche Geschichten gehört werden. Im Kunstmuseum Luzern widmen sich gleich zwei Ausstellungen diesem Themenfeld.

Die Geschichten, die wir uns erzählen, prägen unsere Vorstellungen von der Welt, von Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Ob in Filmen, Märchen, Mythen, Klischees oder Rollenbildern – sie formen nicht nur, wie wir die Vergangenheit erinnern, sondern auch, wie wir die Gegenwart deuten und uns Zukünfte vorstellen. Wer erzählt – und wer nicht –, entscheidet darüber, wessen Perspektiven auf die Welt sichtbar werden.

Zwei Ausstellungen im Kunstmuseum Luzern setzen hier an: Die polnische Romni-Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas und das ugandische Wakaliga Filmstudio zeigen in ihren Einzelausstellungen auf sehr eindrucksvolle Weise, wie wichtig alternative Erzählformen sind. Auf den ersten Blick könnten die Positionen kaum unterschiedlicher sein. Textilpoetische Monumentalität bei Mirga-Tas clasht in den verwinkelten Räumen des Museums mit rasantem DIY-Kino. Und doch vereint sie ein politisches Anliegen: Sie schaffen Räume für Erzählungen, die im Mainstream keinen Platz finden.

## KOLLEKTIVER SCHAFFENS-PROZESS

Mein Besuch beginnt mit den Fresken des Palazzo Schifanoia im italienischen Ferrara, entstanden im 15. Jahrhundert. Oder zumindest mit einer Bearbeitung davon. Der

bildgewaltige Zyklus zeigt im Original den Kosmos der europäischen Eliten – für jeden Monat des Jahres ein allegorisch aufgeladenes, mythisch verklärtes Bild, orientiert an der patriarchalen Ordnung der Zeit. Der deutsche Kunsthistoriker Aby Warburg beschreibt die Fresken in einem Aufsatz von 1912 als eine Mischung aus antiker Mythologie, magischem Denken und höfischer Selbstdarstellung.

Es ist genau dieser historische Bildkanon, den Małgorzata Mirga-Tas in ihrer monumentalen Arbeit «Re-Enchanting the World» aufgreift. Jedoch schreibt sie diesen radikal um und macht den Titel ihrer Ausstellung «Eine alternative Geschichte» zum Programm. Die Künstlerin, die 2022 als erste Romni ein Land an der Biennale in Venedig vertrat, entwickelte in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Frauen aus ihrer Gemeinschaft eine neue Ikonografie der Rom:nja. Ihre textilen Arbeiten, angefertigt aus alltäglichen Materialien, dekonstruieren nicht nur tradierte Darstellungsweisen, sondern schlagen eine Perspektive vor, die feministisch, dekolonial und antirassistisch ist.

Dargestellt sind die Geschichte der Rom:nja-Gemeinschaft in Europa, einzelne Held:innenfiguren und Alltagsszenen. «Eine alternative Geschichte» bedeutet hier aber nicht nur eine andere Auswahl an Themen, die die Geschichte bestimmen, sondern eine andere Erzählweise – eine, die nicht auf «die Ande-



ren»blickt, sondern aus der Erfahrung marginalisierter und übersehener Akteur:innen erzählt. Das beginnt mit dem kollektiven Schaffensprozess: Die Werke entstehen nicht im isolierten Atelier, sondern in Zusammenarbeit, im familiären und freundschaftlichen Umfeld von Mirga-Tas.

### FARBliche UNIFORMITÄT

In vier Ausstellungsräumen entfaltet sich dieses alternative Geschichtsnarrativ in figurenstarker Dichte. Ein Raum zeigt eine Serie von Paravents – beweglichen Stellwänden, die nicht nur als Träger von Bildern dienen, sondern auch als Metaphern für Abgrenzung, Schutz und Mobilität gelesen werden können. Ein abgedunkelter Raum führt in einen animierten Film, der Motive und Figuren aus den Textilarbeiten in Bewegung versetzt und von der Romni-Heldin und Holocaust-Überlebenden Alfreda «Noncia» Markowska erzählt.

Nach einigen Begegnungen mit den Werken fällt auf: Die menschlichen Figuren sind in



Überlebensgrosse Stoffbilder. Hier zu sehen: «Esma Redžepowa» (2019–2022) von Maigorzata Mirga-Tas aus der Serie «Herstories».



041 / Das Kulturmagazin  
6003 Luzern  
041/ 410 31 07  
<http://null41.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Spezialmedien  
Auflage: 3'500  
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 26,27,28,29  
Fläche: 49'588 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1077182  
Themen-Nr.: 038019  
Referenz:  
5d7402f2-d6c2-44ce-a365-6d023d7a20d2  
Ausschnitt Seite: 3/5



In ihrer monumentalen Arbeit «Re-Enchanting the World» (2022) greift Malgorzata Mirga-Tas den historischen Bildkanon auf – und schreibt ihn radikal um.

Der Begriff Rom:nja ist eine inklusive Schreibweise, die sowohl Roma (männlich, Singular: Rom) als auch Romnja (weiblich, Singular: Romni) umfasst. Es handelt sich dabei um eine ethnische Minderheit, die in vielen europäischen Ländern lebt und historisch marginalisiert und diskriminiert wurde. Die Bezeichnung Rom:nja ist die Eigenbezeichnung vieler Angehöriger dieser Community.



Grau gehalten und wirken wie Schatten von echten Personen; zeitlich ambivalent, gleichzeitig gegenwärtig und vergangen, körperlich anwesend und doch seltsam entrückt. Ob das Grau eine Geste bewusster Distanzierung von klischeehaft farbenfrohen Darstellungen alltäglichen Lebens ist – eine Enttäuschung gängiger Bilder –, bleibt offen. Ebenso, ob es sich damit um Gleichmacherei handelt, die die Individualität der dargestellten Personen schluckt. Gerade wenn es um das Sichtbarmachen marginalisierter Menschen und ihrer Geschichten geht, sorgt die farbliche Uniformität nicht erneut für eine Vereinheitlichung? Auch der Ausstellungsraum selbst überrascht durch graue Zurückhaltung. Die Wände, der Boden, selbst die Sitzgelegenheiten – alles in Grau gehalten.

In dieser reduzierten Umgebung treten die textilen Werke umso stärker hervor. Ihre Oberfläche ist oft mehrschichtig, mit applizierten, teils abstehenden Stofflagen. Die Stoffbilder wirken damit nicht flach, sondern leicht skulptural – sie fordern Bewegung beim Betrachten, um sie vollständig zu erfassen.

Ein letzter grosser Raum mit der Serie «Her-story» zeigt überlebensgrosse Stoffbilder von Frauenfiguren. Auch hier bleibt alles grau, alles vielschichtig, alles erzählerisch. Es sind keine Heldinnen im klassischen Sinne – sondern Trägerinnen von Geschichten. Manche zeigen bekannte Persönlichkeiten, wie Nicoleta Bitu, Präsidentin des Demokratischen Bundes der Rumänischen Rom:nja, und andere mit der Künstlerin befreundete Personen.

## KINO MIT HALTUNG

Durch die Tür am Ende des Raums hallt bereits die andere Ausstellung herüber, die das kollektive Schaffen von Wakaliga zeigt. Die Low-Budget-Actionfilme, die in der Ausstellung «Action! And Cut!» zu sehen sind, erzählen von Machtmissbrauch, Ungleichheit und gesellschaftlichen Alltagsstrategien.

Diese Ausrichtung ist seit der Gründung durch Isaac Nabwana im Jahr 2005 unverändert geblieben.

«Who Killed Captain Alex?» verschaffte dem Wakaliga Filmstudio 2010 erstmals internationale Aufmerksamkeit. Mit einer Mischung aus Slapstick, Improvisation und spektakulären Spezialeffekten überzeugt der Film als Hommage an Tarantinos «Reservoir Dogs». Die Produktion handelt von Korruption und reflektiert die damalige gesellschaftliche Debatte rund um Polizeigewalt und staatliche Willkür in Uganda. Unterhaltung trifft auf eine scharfsinnige, lokale Gesellschaftsanalyse – und zeigt die Stärke des Filmstudios, aus einfachen Mitteln Kino mit Haltung zu schaffen.

Durch überzeichnetes Genrekino, mit Martial-Arts-Kicks, Pappkulissen und viel Humor erzählen auch diese Filmemacher:innen eine alternative Geschichte – eine Explosion kollektiver Imagination. Familienangehörige, Freund:innen und Nachbar:innen, die im Stadtteil Wakaliga in der ugandischen Hauptstadt Kampala als Schauspieler:innen, Kulissenbauer:innen oder Ideengeber:innen agieren, arbeiten gemeinsam an den Stoffen. Gedreht wird spontan, und so verschiebt das Projekt die Grenzen zwischen Kunst und Leben, zwischen Alltag und Inszenierung.

Die Filme brechen bewusst mit dem Realitätsanspruch des westlichen Kinos und wirken frei vom etablierten Kunstbetrieb, obwohl das Kollektiv bereits an der Documenta 15 in Kassel zu Gast war. In den leisen Museumsräumen in Luzern verstärkt sich diese Wirkung. Die Filme aus dem Wakaliga Filmstudio sind für ein Public Viewing konzipiert, ein gemeinschaftliches Erlebnis, das oft mit Live-Kommentaren begleitet wird. Diese interaktive, kollektive Rezeption steht im Gegensatz zur Museumserfahrung. Auch wenn in einem der Räume ein Setting des DIY-Kinos nachgestellt wird, entfalten sich die Filme im Museum auf eine andere Weise als die üblichen Videoarbeiten: Ihr humorvoller, oft überdrehter Stil und der spürbare Unterhaltungseffekt wirken fast wie eine

Antithese der ruhigen, distanzierten Atmosphäre – und sind genau deshalb von besonderer Relevanz.

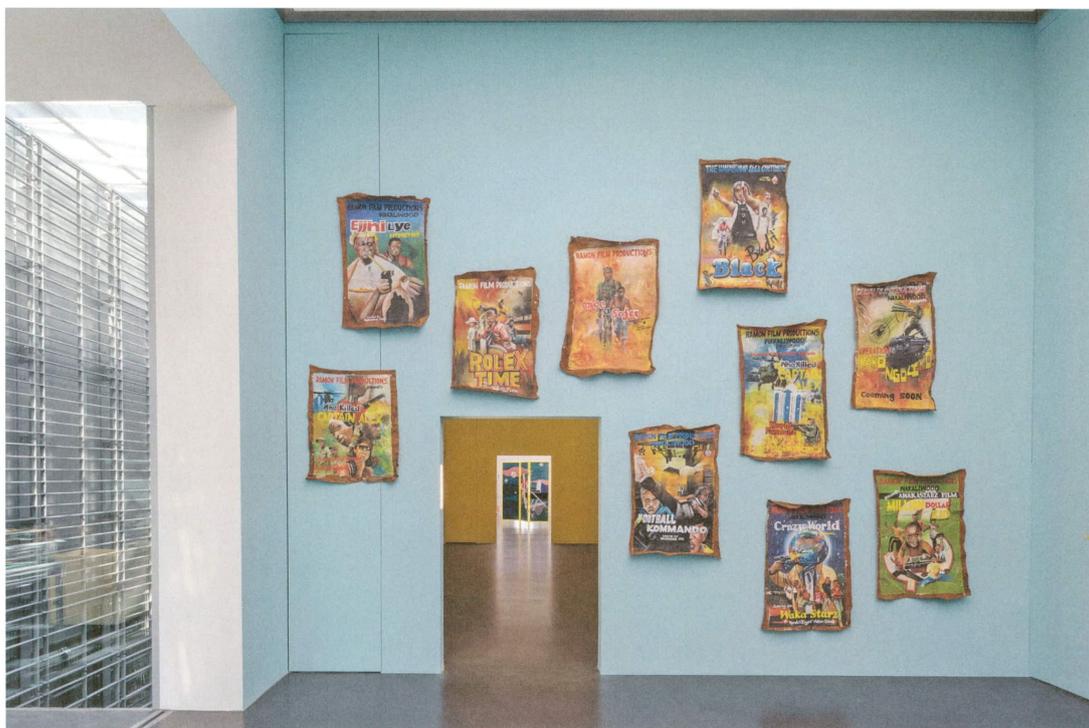
Man muss sich allerdings Zeit nehmen, um die volle Spielfilmlänge durchzuhalten – vor allem im musealen Kontext, der eher auf kurze, konzentrierte Videoarbeiten ausgelegt ist. Doch wer sich darauf einlässt, erlebt nicht nur die stilistische Eigenwilligkeit von Wakaliga, sondern auch einen radikal anderen Zugang zu kollektiver Filmproduktion und politischem Erzählen.

## HANDGENÄHT ODER IMPROVISIERT

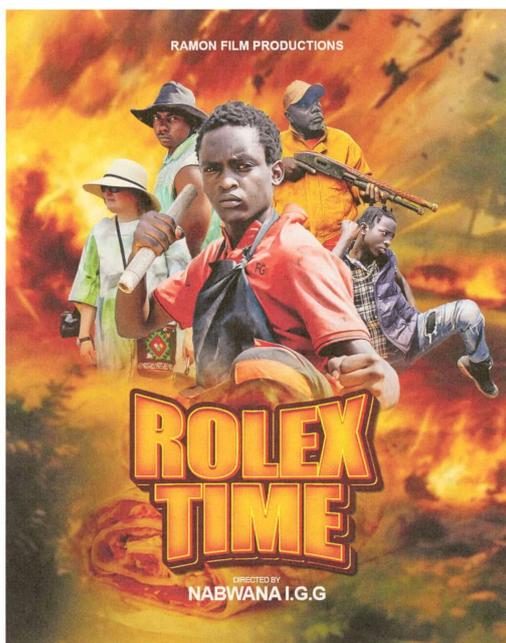
So unterschiedlich die Ausdrucksformen der beiden Ausstellungen sind, so deutlich wird auch, wie vielfältig alternative Geschichtsschreibungen sein können. Ob durch textile Überlieferung oder filmische Übertreibung: Die Strategien funktionieren nicht durch Nachahmung etablierter Normen, sondern durch ihre bewusste Brechung. Dieser Bruch ist nicht nur ästhetisch, sondern auch eine Frage der Haltung. Denn gerade die Wahl der Form – die Entscheidung für handgenähte Stoffe oder improvisierte Produktionsprozesse – wird hier zum Statement. Schliesslich geht es genauso darum, eigene, oft kollektive Wege einzuschlagen, um Geschichte und Geschichten zu vermitteln, wie auch darum, eine ansprechende Form zu finden. Gerade im Vergleich von Mirga-Tas und Wakaliga wird deutlich, wie wichtig es ist, dass Ausstellungen heute nicht nur Themen setzen, sondern auch die Form des Erzählens mitdenken. Denn wer erzählt – und wie erzählt wird –, entscheidet letztlich darüber, welche Geschichte gehört wird.

Die Ausstellungen «Eine Alternative Geschichte» von Małgorzata Mirga-Tas und «Action! And Cut!» von Wakaliga Filmstudios sind bis am 15. Juni im Kunstmuseum Luzern zu sehen.

**Ann Mbuti ist Professorin für Prozessgestaltung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel und freie Autorin mit Schwerpunkt auf zeitgenössischer Kunst und Popkultur.**



Low-Budget-Actionfilme mit politischer Sprengkraft. Ansicht der Ausstellung «Action! And Cut!».



Mit filmischer Übertreibung zur alternativen Geschichtserzählung. Der Film «Rolex Time» (2025) von Wakaliga.

Durch überzeichnetes Genrekino, mit Martial-Arts-Kicks, Pappkulissen und viel Humor erzählen auch diese Filmemacher:innen eine alternative Geschichte – eine Explosion kollektiver Imagination.